



Gemeinde-Thermometer[®]

Ein Produkt der Quint AG

Bericht Bevölkerungsbefragung 2008



Gemeinde Hünenberg

Inhalt

1	Management Summary	3
2	Eckdaten der Befragung	5
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Soziostruktur	5
3	Gemeindeprofil anhand ausgewählter statistischer Daten	7
3.1	Grundtyp	7
3.2	Soziostrukturelle Landschaft	7
3.3	Siedlungslandschaft	8
3.4	Verkehrslandschaft und Mobilität	8
4	Standortqualitäten	10
4.1	Rangierung Haltemotive und Mangelerfahrungen	10
4.2	Partizipation und Engagement in der Gemeinde	11
5	Gemeinschaft und Klima der Beziehungen zwischen sozialen Gruppen	13
5.1	Integration und Massnahmen	13
5.2	Heimat und Beziehungsklima	15
6	Sorgenbarometer	17
7	Innovations- und Wachstumsbereitschaft zwischen Selbstständigkeit und Fusion	19
7.1	Innovations- und Wachstumsbereitschaft	19
7.2	Zukunftsstrategien zwischen Selbstständigkeit und Fusionen	20
8	Zufriedenheit mit der Gemeindeverwaltung und Bürgernähe der Gemeinderäte	21
8.1	Zufriedenheit mit der Gemeindeverwaltung	21
8.2	Bürgernähe und Repräsentation	21
9	Ausgabenpräferenzen und Abgabefairness	23
9.1	Ausgabenpräferenzen	23
9.2	Abgabefairness	24
10	Wohnen (Zufriedenheit im Wohnumfeld und Quartier, Wegzugsabsichten)	25
11	Bewertung Standortangebote	26
11.1	Angebotsentwicklung	26
11.2	Raumordnung	28
11.3	Freizeitbereich	28
12	Information und Kommunikation	30
13	Homepage und gemeindliches Mitteilungsblatt	33
13.1	Homepage	33
13.1.1	Nutzungsintensität	33
13.1.2	Inhaltliche Schwerpunktsetzung	33
13.1.3	Beurteilung der Homepage	34
13.2	Gemeindliches Mitteilungsblatt	35
13.2.1	Erscheinungsrhythmus	35
13.2.2	Erscheinungsform	35
14	Anhang Tabellen	36

1 Management Summary

Die suburbane Gemeinde Hünenberg verfügt über eine beachtliche Landreserve, die dem massvollen Ausbau der Siedlungen dienen kann. Zudem ist der hohe Anteil an Naturlandschaften und Gewässer ein wichtiger Standortfaktor für die Wohnortwahl. Hünenberg ist eingefasst von weiteren stark wachsenden Gemeinden (Cham, Risch-Rotkreuz, Zug, Sins AG) mit einem reichen Arbeitsplatzangebot und besitzt eine relativ ausgeglichene Altersverteilung bei einer für gehobene mittelständische Verhältnisse typischen Haushaltszusammensetzung (Paare und Kleinfamilien). Die Mobilität der Bevölkerung ist hoch, der Anschluss an das regionale und lokale, öffentliche sowie private Verkehrssystem ist rundum gewährleistet.

Die herausragendsten Haltekräfte der Bevölkerung sind die Naturlandschaft, die hohe Sicherheit im Wohnumfeld und die Zentrenreichbarkeit. Die privaten Haltekräfte sind von grosser Bedeutung: Möglichkeiten sich zurückzuziehen und Sozialkontakte im Quartier oder mit Freunden. Zunehmend vermisst wird ein stimmiges Ortsbild, aber auch ein breiter gefächertes Angebot an interessanten Arbeitsplätzen, an Freiräumen sowie an vielseitigen Freizeitangeboten.

Die Teilnahme am Vereinsleben wirkt einigermaßen intakt, scheint aber bereits mit der nächsten Generation in Frage gestellt. Zumindest Teile der Neuzuzüger, Ausländer und jungen Erwachsenen bzw. Schüler bekunden Bereitschaft zu mehr politischem Engagement und am Vereinsleben, die es für die Zukunft zu aktivieren gilt.

Zwei Drittel der Befragten fühlen sich gut integriert und heimisch in Hünenberg, weniger die Neuzuzüger, Ausländer und randständigen Personen, in hohem Masse die Schüler und Alteingesessenen. Schüler, aber auch Rentner und wie andernorts auch die Ausländer weisen tendenziell höhere Spannungswerte auf – Vollzeitbeschäftigte, Schweizer, Frauen, höher Gebildete und Alteingesessene die tendenziell tieferen. Das Verhältnis der meisten Befragten zum Gemeinderat und der –verwaltung ist unproblematisch. Bei der Integrationsförderung erhalten Massnahmen zugunsten der Jugendlichen den grössten Zuspruch.

Über die Entwicklungen im physischen und sozialen Umfeld zeigt man sich am stärksten besorgt, allen voran die vier Kernthemen: Siedlungsentwicklung, Verkehrsbelastung, Umweltqualität, aber auch Kriminalität. Der Zerfall sozialer Normen und Sitten (Kriminalität, Gewalt, Drogen, Vandalismus) wird am wenigsten von den Schülern, die soziale – und Arbeitsplatzsicherheit von den höher Gebildeten, die Zusammenarbeit der Gemeinwesen von den jungen Erwachsenen und Alteingesessenen als besorgniserregend erachtet.

Die Tendenz der Konsolidierung respektive alles beim Alten zu belassen, ist deutlich ausgeprägt. Ein latenter Konflikt zeichnet sich ab zwischen den deutlich modernisierungsfreundlich gestimmten Jugendlichen und den traditionsbewussten Alteingesessenen. Bei der Frage der Wirtschaftsförderung und Entwicklung sucht man einen Mittelweg zwischen Gewerbefreundlichkeit, Gastronomie und modernen Arbeitsplätzen im F&E-Bereich. Auch in der Frage der regionalen Zusammenarbeit soll nach Ansicht der Befragten alles beim Alten bleiben, d.h. weiterhin auf eine gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit und auf die Eigenständigkeit gesetzt werden.

Befürworter von Fusionen sind deutlich in der Minderzahl.

Die Gemeindeverwaltung erhält für ihre Leistungserstellung durchwegs gute Noten, am meisten für die Freundlichkeit und Effektivität (Zielerreichung). Repräsentation und Bürgernähe von Gemeinderäten werden in gleicher Weise geschätzt. Allzu unverbindliche Geselligkeit und zu häufige Stellvertretungen würden von den wenigsten Befragten toleriert, da letztlich Sachkompetenz und Verbindlichkeit zählen.

Grosse Interessengruppen bei der Frage nach Budgetprioritäten sind die Jugendlichen und die jungen Erwachsenen im Hinblick auf das Freizeitangebot und in geringerem Masse auf die Bildung. Auf Familienförderung und Soziales konzentrieren sich mehr junge Erwachsene und Frauen, auf Gesundheitsaspekte die Rentner und ausländische Personen. Wirtschaftsförderung, privater Verkehr und kommunale Zusammenarbeit erweisen sich als von eher untergeordneter Bedeutung.

Mit Blick auf Gebühren und Abgaben tritt eine gewisse Unzufriedenheit mit den Wohnnebenkosten hervor. Steuern und Kehrgebühren werden überwiegend als fair eingestuft.

Die Wohnzufriedenheit ist wie schon der Wohneigentumsanteil überdurchschnittlich hoch in Hünenberg. Aufgrund der Wohn-, Ausbildungs-/Arbeitssituation und der Familienverhältnisse ist der Wegzugwunsch bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen am grössten.

In der Bewertung der Standortangebote besteht Konsens hinsichtlich des günstigen Wohnraums und der interessanten Arbeitsplätze, abgeschwächt auch des kulturellen Angebots. In Fragen der Ortsplanung stehen sich mindestens zwei Flügel gegenüber: Die einen wollen mehr wirtschaftliche Nutzungen (inkl. Verkehr) zulassen, die anderen der Natur, den Freiräumen und der Landwirtschaft mehr Raum zugestehen. Im Freizeitbereich zeigt sich die älteste Generation am ehesten mit dem lokalen kirchlichen und kulturellen Angebot zufrieden, während junge Erwachsene, Mieter, Ausländer und etliche Neuzuzüger dem auswärtigen Angebot den Vorzug geben, wobei dem Sport mindestens gleich viel Bedeutung beigemessen wird wie den kulturellen Veranstaltungen.

Informationsgrad: Einer gut informierten Mehrheit steht eine Minderheit schlecht informierter Befragter (24%) gegenüber. Die Jungen greifen vorwiegend zu den Massenmedien und Flugblättern, die älteren Erwachsenen und Rentner beachten stärker die offiziellen Mitteilungen bis hin zu den Gemeindeversammlungen oder informieren sich gleich vor Ort (Schalter und Aushang). Die Internetmöglichkeiten nutzen besonders die Berufstätigen. Dennoch sind auch sie selten mehrmals pro Monat auf der Homepage von Hünenberg. Während die Rubriken Information, Aktuelles und der Gemeindeteil grössere Beachtung geniessen, entfallen nur selten Nennungen auf den Politik- und Unternehmerteil, auf Privates und Anderes. Bis auf die Vollständigkeit vermag die Homepage weitgehend zu überzeugen.

Die Hünenberger wollen ein Gratis-Mitteilungsblatt in gedruckter Form. Den meisten Befragten reicht dabei eine Periodizität von zwei bis drei Monaten.

2 Eckdaten der Befragung

Die Rücklaufquote beträgt 64%. Die jüngeren Erwachsenen und Einpersonenhaushalte sind erwartungsgemäss in der Stichprobe leicht untervertreten, die Männer ebenso. Die Sondergruppe der Schüler macht einen Siebtel aus.

2.1 Ausgangslage

Der Gemeinderat von Hünenberg hat sich für eine repräsentative Bevölkerungsbefragung ausgesprochen, die zwischen den benachbarten Gemeinden in der Region einen Vergleich erlaubt. Das Erhebungsinstrument basiert auf dem von der Firma Quint AG in Cham entwickelten Gemeinde-Thermometer® Modul Bevölkerung. Den Ergebnissen in diesem Bericht liegt die Auswertung aller Fragen aus dem Grund- und Individualmodul in Verbindung mit Personen- und Haushaltsmerkmalen der Befragten zu Grunde. Insgesamt wurden 799 adressierte Fragebogen ausgeteilt. Für die Auswertung standen 629 eingegangene, davon 589 auswertbare Fragebogen zur Verfügung; 80 ausgefüllte Fragebogen stammen von Schülern der Oberstufe, die eine separate Gruppe bilden. Daraus errechnet sich eine Rücklaufquote von $509/799=64\%$. Es haben demnach zwei Drittel der Angeschriebenen aus der zufällig gezogenen Bevölkerungsstichprobe geantwortet.

2.2 Soziostruktur

Die Altersklassenverteilung zeigt folgendes Bild.

Tabelle : Altersklassenverteilung [in Prozent]

Altersklasse	Anteile
Oberstufe	13.1%
18 – 35-Jährige	18.5%
36 – 55-Jährige	42.5%
56 – 85-Jährige	25.9%

Quelle: Eigene Erhebung. Ein Vergleich der Altersklassenverteilungen mit denjenigen der offiziellen Statistik findet sich im Anhang.

Gegenüber der offiziellen statistischen Altersverteilung in Hünenberg sind in der vorliegenden Stichprobe die jüngeren Erwachsenen (bis 40-Jährige) um einige Prozentpunkte untervertreten, die Rentner dementsprechend übervertreten (vgl. **Tabelle** sowie **Tabelle** im Anhang). Dies entspricht der langjährigen Erfahrung mit derartigen Befragungen und hängt hauptsächlich mit der eingeschränkten Erreichbarkeit der jungen Singlehaushalte und der grösseren Antwortbereitschaft bei den älteren Jahrgängen zusammen. Für die Auswertung nach Altersgruppen spielt diese Gewichtsverschiebung eine vernachlässigbare Rolle. Einzig für den Fall von Hochrechnungen auf die Gesamtbevölkerung muss dieser Abweichung Beachtung geschenkt werden.

Tabelle : .Geschlechter- und Nationalitätenverteilung

	Homepage Hünenberg (2007)	Stichprobe Gemeinde- Thermometer	Homepage Hünenberg (2007)	Stichprobe Gemeinde- Thermometer
Männlich	4268	276	51.2%	47.3%
Weiblich	4069	307	48.8%	52.7%
Schweizer	7348	522	88.1%	88.9%
Ausländer	989	65	11.9%	11.1%

Quellen : Homepage Hünenberg (2007) und eigene Erhebung.

Die ausländische Bevölkerung ist mit einem Anteil von 11 Prozent angemessen repräsentiert; der Vergleichswert lag 2007 bei 12%. Der Anteil der Frauen liegt mit 53% leicht über dem offiziellen Wert von 49%, womit Männer vergleichsweise leicht untervertreten sind (vgl. Zusammenstellung in **Tabelle**). In 62% der Fälle handelt es sich um Paarhaushalte und in 12% um Haushalte mit einem Erwachsenen, die meisten jedoch mit Kindern (Alleinerziehende). Gut die Hälfte der Befragten über 18 Jahren verfügt über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung und mehr als ein Drittel der Befragten über einen höheren Bildungsabschluss (Matura, Fachhochschule, Universität). Vollzeit erwerbstätig sind 46%, rund ein Viertel ist teilzeit beschäftigt. 14% sind Rentner und 10% arbeiten im Haushalt. Ein Prozent ist arbeitslos. Nur gerade 24% der Beschäftigten haben als Arbeitsplatz « Hünenberg » genannt, die Übrigen arbeiten ausserhalb. Selbstständig sind beinahe 20% der Erwerbstätigen. Ein Siebtel der Befragten besteht aus der Sondergruppe von Schülern und Schülerinnen der Oberstufenschule.

3 Gemeindeprofil anhand ausgewählter statistischer Daten

Die suburbane Gemeinde Hünenberg verfügt über eine beachtliche Landreserve, die dem massvollen Ausbau der Siedlungen dienen kann. Zudem ist der hohe Anteil an Naturlandschaften und Gewässer ein wichtiger Standortfaktor für die Wohnortwahl. Hünenberg ist eingefasst von weiteren stark wachsenden Gemeinden (Cham, Risch-Rotkreuz, Zug, Sins AG) mit einem reichen Arbeitsplatzangebot und besitzt eine relativ ausgeglichene Altersverteilung bei einer für gehobene mittelständische Verhältnisse typischen Haushaltszusammensetzung (Paare und Kleinfamilien). Die Mobilität der Bevölkerung ist hoch, der Anschluss an das regionale und lokale, öffentliche sowie private Verkehrssystem ist rundum gewährleistet.

3.1 Grundtyp

Die flächenmässig mittelgrosse Gemeinde Hünenberg umfasst rund 1850 Hektaren, 16% davon sind bewaldet, was deutlich unter dem mittelländischen Schnitt von 24% liegt. Rund zwei Drittel des Landes werden noch landwirtschaftlich genutzt; hierin besteht eine grosse Landreserve in langfristiger Perspektive. Der für Siedlungen beanspruchte Boden umfasst bloss ein Zwölftel der Fläche, weniger noch als der kantonale Durchschnittswert für den Kanton Zug (ein Zehntel). Maximal sind dagegen die Flächenanteile bei den Gewässern (Seeanstoss vorhanden) und den Naturschutzgebieten, was Hünenberg vor anderen Gemeinden auszeichnet.

In den Gemeindetypologien, die auch das Bundesamt für Statistik verwendet, wird Hünenberg als „suburbane Gemeinde“ bezeichnet bzw. als „Arbeitsplatzgemeinde metropolitaner Regionen“. Die Zuordnung hat sich seit dem Jahr 2000 nicht verändert, ebenso wenig in den umliegenden Vergleichsgemeinden (vgl. **Tabelle**).

Tabelle : Gemeindetypologie (erste Zahl 22er Typologie / zweite Zahl 9er Typologie)

	Oberägeri	Steinhausen	Cham	Risch	Hünenberg
Grundtyp 2000	5/3	9/2	9/2	9/2	9/2
Grundtyp 2008	5/3	9/2	9/2	9/2	9/2

Quelle: BFS Raumgliederung 2000, 2008.

Legende: 22er Typologie: 5=einkommensstarke Gemeinde; 9=Arbeitsplatzgemeinden metropolitaner Räume
9er Typologie: 2=suburbane Gemeinden; 3=einkommensstarke Gemeinden.

3.2 Soziostrukturelle Landschaft

Seit einigen Jahren boomt die Bevölkerungsentwicklung, wenn auch gemässiger als in der Nachbargemeinde Risch, vergleichbar mit Cham (vgl. **Tabelle**). Im Jahrzehntevergleich wird ein Wachstum von 24% ausgewiesen; im Vergleich dazu liegt der Zuger Durchschnitt bei 17%. Der Grund liegt zum Teil in einem hohen Geburtenüberschuss, zum Teil in einer hohen Zuwanderungsbilanz (ca. 10%) in den letzten fünf Jahren. Grundlage dafür bildet nicht zuletzt der Zuwachs an neuerstellten Wohnungen bzw. Wohnsiedlungen während der letzten 5 Jahre (rund 20%).

Tabelle : Jüngste Bevölkerungsentwicklung, Ausländeranteil, Bevölkerungsdichte

	Oberägeri	Steinhausen	Cham	Risch	Hünenberg
Einwohnerzahl 2007	5'322	8'691	13'888	8'464	8'337
2000	4'740	8'801	13'159	7'241	6'987
Veränderung (%)	12.3	-1.2	5.5	16.9	19.3
Ausländer (%)	ca. 19	19.2	19.8	23.4	11.9
Dichte per km ²	178	1'724	782	570	450

Quelle: Volkszählung 2000, www.statistikzug.ch, www.zug.ch/behoerden/gemeinden/hunenberg

Die Gemeinde ist etwas weniger stark überaltert in ihrer Bevölkerungszusammensetzung als der Durchschnitt aller Zuger Gemeinden zusammen genommen (vgl. **Tabelle**).

Gemäss Beschäftigungsstatistik waren im Jahr 2005 noch 27% im 2. Sektor beschäftigt. Industrielle Neuansiedlungen und Stellenabbau halten sich etwa die Waage. Deutlicher fällt das Arbeitsplatzwachstum im dritten Sektor mit 4.4% im Jahr 2005 aus (Stand: 72%). Die Erwerbsquote egalisiert den kantonalen Durchschnitt von rund 81% (Jahr 2000).

Tabelle : Sozio-kulturelle und –strukturelle Merkmale der Bevölkerung

	Oberägeri	Steinhausen	Cham	Risch	Hünenberg
Altersgruppierungen (%>60-Jähriger)	19.8	16.9	17.8	13.0	15.6
Ausländer/Schweizer	23	24	25	31	14
Deutschsprachig (% , 2000)	90.2	86.2	85.7	84.3	91.7
Tertiäre Bildungsstufe (% , 2000)	17.6	17.3	17.1	14.5	21.6
Neu-Einheimisch Zunahme (2000)	17.8	22.1	21.2	33.7	23.9
Erwerbsquote (2000)	77.3	80.5	81.3	81.5	80.4
Ausgesteuerte Pers.	130	61	109	60	146

Quelle: Volkszählung 2000, www.statistikzug.ch

3.3 Siedlungslandschaft

Der Wohnungs- und Hauseigentümeranteil der Hünenberger Haushalte liegt mit rund 50% markant über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von einem Drittel (vgl. **Tabelle**). Der Anteil neu erstellter Wohnungen war 2005 beachtlich (121 Einheiten), darin nur noch mit der Gemeinde Baar vergleichbar. Der Leerbestand verharrt auf einem sehr tiefen Niveau: Unter einem Promille im Jahre 2005.

Tabelle : Wohngebäudebestand

	Oberägeri	Steinhausen	Cham	Risch	Hünenberg
Wohneigentumsquote (2000)	47.9	32.3	31.3	31.5	50.4
Neuwohnungen pro 1000 Einwohner (2006)	18.3	3.1	5.6	0.8	6.9
Leerbestand in % (2006)	0.25	0.69	0.55	0.29	0.15

Quelle: BFS Volkszählung 2000, www.statistikzug.ch

3.4 Verkehrslandschaft und Mobilität

Die S-Bahn und der öffentliche Bus-Nahverkehr bedienen Hünenberg von mehreren Seiten (Cham und Rotkreuz); der Bahnhof liegt östlich etwas ausserhalb der grösseren Siedlungskerne. Die Nutzungsfrequenz des Öffentlichen Verkehrs bewegt sich auf vergleichbarem Niveau wie dasjenige in den Nachbargemeinden Cham und Risch (vgl. **Tabelle**).

Es bestehen Anschlüsse an das kantonale Strassennetz sowie an das Bundesstrassennetz. Der hohe Anteil Zu- und Wegpendler (71% und 77%) profitiert von der guten Anbindung an das übergeordnete Strassennetz und die zentrale Lage zwischen den grösseren Orten Risch-Rotkreuz und Cham oder Zug.

Tabelle : Mobilitätsverhalten in Hünenberg

	Oberägeri	Steinhausen	Cham	Risch	Hünenberg
Nutzung ÖV in % (Arbeitsweg)	11.2	27.7	23.3	20.1	21.3
Nutzung PV in % (Arbeitsweg)	55.2	68.3	53.0	52.8	56.7
Zupendler 2000 (%)	37	73	71	76	71
Wegpendler 2000 (%)	64	76	69	69	77

Quelle: Volkszählung 2000, www.statistikzug.ch

Höchstens jede/jeder vierte Befragte hat einen Arbeitsplatz in Hünenberg. Die Mehrheit der Befragten geht ausserhalb von Hünenberg zur Arbeit (69%) oder kennt wechselnde Arbeitsplätze. Dies gilt etwas häufiger für die jungen Erwachsenen, Neuzuzüger und die Vollzeitbeschäftigten.

Dies hat Auswirkungen auf die Verkehrsmittelwahl und Nutzungshäufigkeit. Knapp die Hälfte der Befragten geht täglich zu Fuss oder mit dem Auto zur Arbeit, Einkaufen, Schule, in die Freizeit etc. (vgl. Tab. 43 im Anhang). Bus und Zug folgen an zweiter Stelle mit jeweils 17% der Befragten, die diese Verkehrsmittel täglich benützen. Andere Verkehrsmittel sind deutlich seltener in Gebrauch.

Ältere Vollzeitbeschäftigte und Männer greifen öfter zum Auto als Frauen und weniger zum ÖV. Im Haushalt Tätige, Frauen und Schüler beteiligen sich mehr am Langsamverkehr (Velo oder zu Fuss); junge Erwachsene und Schüler sind mehr mit dem ÖV unterwegs.

4 Standortqualitäten

Die herausragendsten Haltekräfte der Bevölkerung sind die Naturlandschaft, die hohe Sicherheit im Wohnumfeld und die Zentrenreichbarkeit, oftmals verknüpft mit der Möglichkeit sich zurückzuziehen und die Sozialkontakte im Quartier oder mit Freunden zu pflegen. Zunehmend vermisst wird ein stimmiges Ortsbild, aber auch ein breiter gefächertes Angebot an interessanten Arbeitsplätzen, an Freiräumen sowie an vielseitigen Freizeitangeboten. Die Teilnahme am Vereinsleben wirkt einigermaßen intakt, scheint aber bereits mit der nächsten Generation in Frage gestellt. Zumindest Teile der Neuzuzüger, Ausländer und jungen Erwachsenen bzw. Schüler bekunden ihre Bereitschaft für mehr politisches Engagement und eine aktivere Beteiligung am kirchlichen Leben, in der Nachbarschaft und in Vereinen, die es für die Zukunft zu aktivieren gilt.

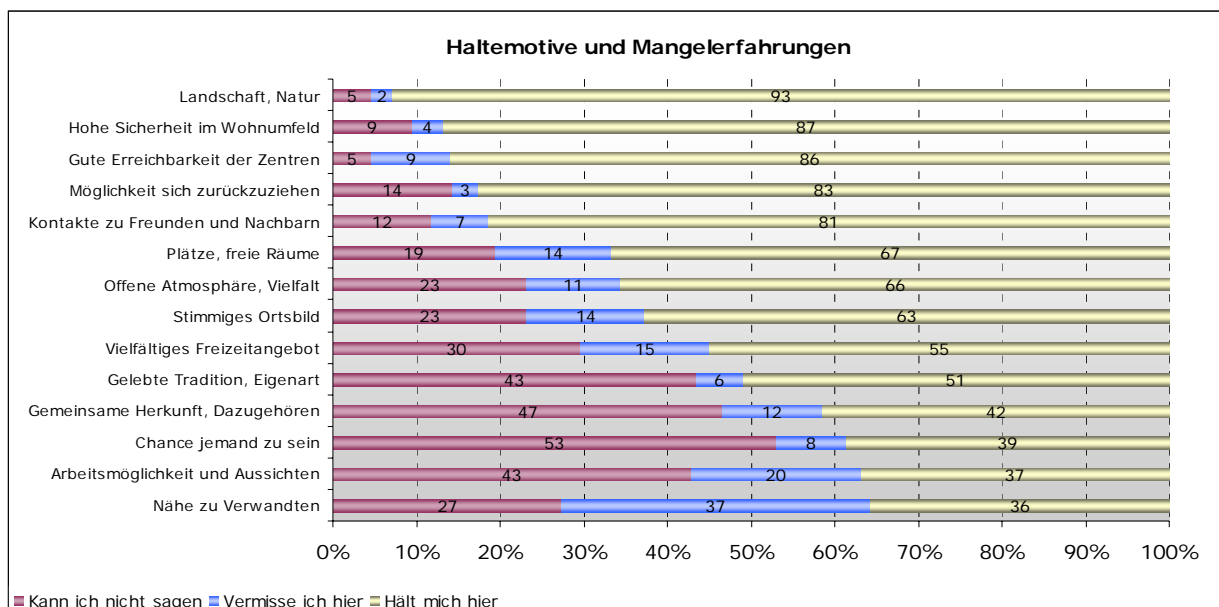
4.1 Rangierung Haltemotive und Mangelbefürchtungen

Die Landschaft und Natur, die hohe Sicherheit im Wohnumfeld sowie die gute Zentrenreichbarkeit sind die hervorstechendsten Haltekräfte der Hünenberger Bevölkerung (vgl. **Abbildung** sowie **Tabelle** im Anhang). Für den Privatbereich im engeren Sinne stehen die wichtigen Haltemotive wie die „Möglichkeit, sich zurückzuziehen“ und „Kontakte zu Freunden und Nachbarn“ pflegen zu können.

Mittlere Wertigkeiten erfahren die Faktoren Freiräume, Vielfalt/offene Atmosphäre, ein stimmiges Ortsbild und das Freizeitangebot; die letzteren beiden bereits mit Einschränkungen.

Andere Faktoren sind entweder indifferent beziehungsweise irrelevant oder können nicht beantwortet werden (linkes Balkensegment). Hierzu gehören die gelebte Tradition, gemeinsame Herkunft, Chance, jemand zu sein. Die Nähe zu Verwandten und Arbeitsmöglichkeiten werden am deutlichsten vermisst.

Abbildung : Haltemotive und Mangelbefürchtungen



Quelle: Quint AG, Cham

Die stärkste Zustimmung für den Landschaftsfaktor, die hohe Sicherheit im Wohnumfeld, die gute Zentrenreichbarkeit und die Möglichkeit sich zurückzuziehen stammt von den Erwachsenen im mittleren Alter z.T. auch von den Voll- und Teilzeitbeschäftigten, die schwächste von den Schülern. Die Personen im mittleren Alter erachten im Schnitt die meisten Haltekräfte als wichtig, während die Schüler geradewegs die entgegengesetzte Haltung einnehmen. Sie vermissen insbesondere die Freiräume, eine offene Atmosphäre und ein vielfältiges Freizeitangebot. Darin unterscheiden sich die jungen Erwachsenen nur wenig von den Schülern.

Die Alteingesessenen betonen überdies die Bedeutung von Nachbarschaftskontakten, die gelebte Tradition, das Zugehörigkeitsgefühl und die Nähe zu den Verwandten (vgl. **Tabelle**).

Bei den Männern scheint am ehesten das Ortsbild getrübt zu sein; die Frauen schätzen besonders die Freundes- und Nachbarschaftskontakte. Schweizer halten eher die Traditionen und Herkunft hoch, Ausländer vermissen insbesondere die Nähe zu Verwandten.

An der Tradition und gemeinsamen Herkunft hängt häufiger die Älterengeneration, während junge Erwachsene sich eher eine offenere Atmosphäre wünschen.

Tabelle : Signifikante Gruppenunterschiede bei den Haltekräften

	Hält mich hier	Vermisse ich hier
Landschaft, Natur	mittlere Erwachsene, Teilzeitbeschäftigte	Oberstufe
Hohe Sicherheit im Wohnumfeld	mittlere Erwachsene	Oberstufe
Gute Erreichbarkeit der Zentren	mittlere Erwachsene, Vollzeitbeschäftigte	Oberstufe, junge Erwachsene
Möglichkeit sich zurückzuziehen	mittlere Erwachsene, Vollzeitbeschäftigte, Schweizer	Oberstufe
Kontakte zu Freunden und Nachbarn	Alteingesessene, Frauen, Schweizer	junge Erwachsene
Plätze, freie Räume	mittlere Erwachsene	Oberstufe
Offene Atmosphäre, Vielfalt	mittlere und ältere Erwachsene	Oberstufe, junge Erwachsene
Stimmiges Ortsbild		Männer
Vielfältiges Freizeitangebot	mittlere Erwachsene, Alteingesessene	Oberstufe, junge Erwachsene, Ausländer
Gelebte Tradition, Eigenart	mittlere Erwachsene, Alteingesessene, Schweizer	
Gemeinsame Herkunft, Dazugehören	Alteingesessene, Schweizer	
Chance jemand zu sein	Schweizer	
Arbeitsmöglichkeit und Aussichten	mittlere Erwachsene, Vollzeitbeschäftigte	
Nähe zu Verwandten	junge Erwachsene, Alteingesessene	Oberstufe, Ausländer

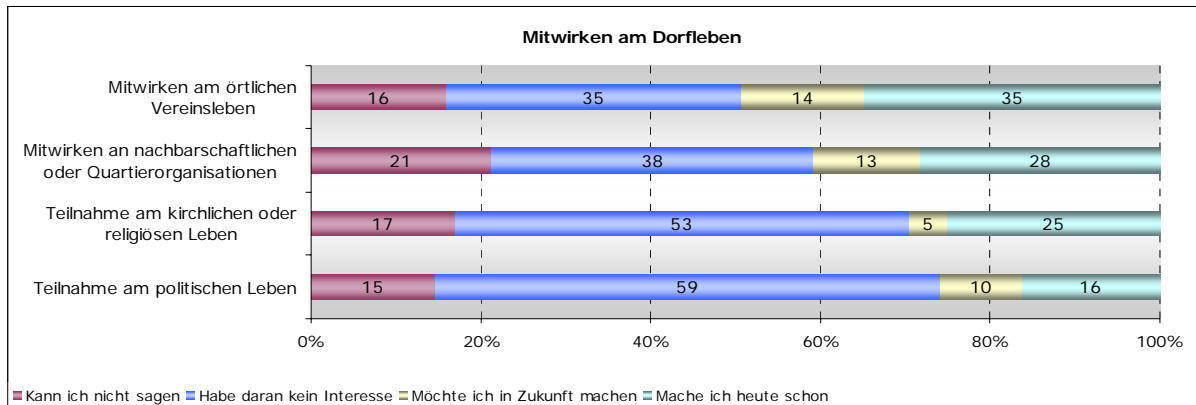
4.2 Partizipation und Engagement in der Gemeinde

Die Teilnahme am öffentlichen Leben in Hünenberg erfolgt am ehesten in den Ortsvereinen, in reduzierter Form auch über das nachbarschaftliche Engagement. Beide besitzen auch in Zukunft noch ein gewisses Potential (vgl. Abbildung und Tabelle im Anhang). Noch jede(r) Vierte nimmt am kirchlichen Leben teil und jede(r) Sechste bezeichnet sich als politisch aktiv. Die Mehrheit bekundet hingegen kein Interesse, auch nicht mit Blick in die Zukunft.

Im Rahmen des örtlichen Vereinslebens wären die Neuzuzüger und höher Gebildete bereit, in Zukunft mehr Engagement zu zeigen, im Gegensatz zu den eher desinteressierteren Vollzeitbeschäftigten und Erwachsenen mittleren Alters. Im Quartier und in der Nachbarschaft beabsichtigen eher die Ausländer zukünftig aktiver zu sein, während die Vollzeitbeschäftigten und jungen Erwachsenen hierfür geringes Interesse bekunden. Auch das kirchliche Leben könnte bald vom Engagement der Ausländer und Neuzuzüger profitieren: Letztere sind in dieser Hinsicht eher zweigeteilt. Männer, Vollzeitbeschäftigte, junge und mittelalte Erwachsene zeigen kaum

Interesse. Bei der politischen Teilnahme äussern die Schüler, jungen Erwachsenen und Neuzuzüger ein aufkommendes Interesse, was sie von der Vergleichsgruppe in Nachbargemeinden oftmals abhebt. Als aktivste Gruppen erweisen sich Schweizer, Teilzeitbeschäftigte, Rentner und Alteingesessene; eher abgeneigt sind Vollzeitbeschäftigte, mittelalte Erwachsene und weniger Gebildete.

Abbildung : Mitwirken am Dorfleben



Quelle: Quint AG, Cham

5 Gemeinschaft und Klima der Beziehungen zwischen sozialen Gruppen

Rund zwei Drittel der Befragten fühlen sich gut integriert und heimisch in Hünenberg. Erwartungsgemäss gilt dies weniger für Neuzuzüger, Ausländer und randständige Personen, in besonders hohem Masse für die Schüler und Alteingesessenen, die sich sehr heimisch fühlen in Hünenberg. Schüler, aber auch Rentner und wie andernorts auch die Ausländer weisen tendenziell höhere Spannungswerte auf – Vollzeitbeschäftigte, Schweizer, Frauen, höher Gebildete und Alteingesessene die tendenziell tiefere. Besonders betroffen von gespannten Beziehungen sind Ausländer und Jugendliche, während das Verhältnis der meisten Befragten zum Gemeinderat und der –verwaltung unproblematisch ist.

Integrationsförderung ist ein umstrittener Bereich zwischen Gemein- und Eigennutz. Die Jugendlichen erhalten den mit Abstand grössten Zuspruch, wenn es um vermehrte Förderung und Massnahmen geht.

5.1 Integration und Massnahmen

Jeder Zehnte fühlt sich in Hünenberg wenig integriert, 60% sprechen von (sehr) guter Integration (vgl. **Tabelle**). Das Geschlecht und die Bildung spielen dabei keine Rolle, die Nationalität sehr wohl, insofern als Ausländer deutlich tiefere Werte angekreuzt haben. Zugleich bekunden Neuzuzüger und Arbeitslose eher Integrationsschwierigkeiten.

Tabelle : Integrationsgrad

	Überhaupt nicht integriert (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Völlig integriert (%)	Kann ich nicht sagen (%)
Gefühl integriert zu sein	1.9	0.7	2.3	1.8	2.5	10.7	6.0	11.9	21.2	11.9	25.9	3.3

Welche integrativen Massnahmen und Förderungen wünschen sich die Befragten von Seiten der Gemeinde? Welche Gruppen stehen dabei im Zentrum und sollen unterstützt werden? Die Antworten aus der Bevölkerung (vgl. **Tabelle**) weisen darauf hin, dass als Gruppen die Jugendlichen und deutlich abgeschwächt die Senioren/Seniorinnen den grössten Zuspruch erhalten, d.h. vermehrt gefördert werden sollen.

Tabelle : Unterstützung von Gruppen und Massnahmen (Antworten in Prozent)

	Vermehrt fördern	Gleich stark fördern	Schwächer fördern	Kann ich nicht sagen (%)
Einbezug und Förderung der Jugendlichen	45	39	1	15
Stärkung des Zusammenhalts durch Förderung von Vereinen, Kultur und Anlässen	27	56	1	16
Betreuung und Unterstützung von Seniorinnen und Senioren	27	47	2	23
Freiwilligenarbeit für öffentliche Anliegen	26	49	1	24
Besondere Massnahmen für die Integration von ausländischen Gruppen	25	40	11	24
Anstrengungen der Gemeinde für ausgleichende Massnahmen im Sozialbereich	21	49	4	26
Massnahmen für den besseren Einbezug der neuzuziehenden Gruppen	17	59	3	21

Ebenfalls hohe Würdigung wird der Arbeit von Vereinen und Kulturveranstaltern sowie den Freiwilligen zuteil, weshalb auch sie zumindest gleich stark oder, gemäss Ansicht eines Viertels der Befragten, gar vermehrt gefördert werden sollten. Massnahmen zugunsten der Neuzuziehenden würde eine klare Mehrheit beim aktuellen Stand belassen. Auf der Gegenseite wendet sich eine kleine Minderheit (11%) gegen die bisherige Integrationspolitik zugunsten ausländischer Gruppen und tendiert zum Sparen.

Die jungen Erwachsenen sind ausgabefreudiger und würden eine Vielzahl an Intergrationsbestrebungen vermehrt fördern, im Gegensatz zu den Schülern, die eher abbauen würden (siehe **Tabelle**). Der Eigennutz spielt oftmals eine Rolle, ob etwas vermehrte Unterstützung erhalten soll oder eher nicht: Ausländer, Neuzuzüger gegenüber Jungen, Alteingesessenen.

Tabelle : Investierer und Sparer bei Integrationsmassnahmen

	Vermehrt fördern	Schwächer fördern
Einbezug und Förderung der Jugendlichen		
Stärkung des Zusammenhalts durch Förderung von Vereinen, Kultur und Anlässen	junge Erwachsene, Mieter, Wegpendler	Schüler, weniger Gebildete
Betreuung und Unterstützung von Seniorinnen und Senioren	Frauen	Schüler, junge Erwachsene, Männer, Ausländer, Neuzuzüger
Freiwilligenarbeit für öffentliche Anliegen	junge Erwachsene	Schüler, Männer, Wohnungseigentümer
Besondere Massnahmen für die Integration von ausländischen Gruppen	junge Erwachsene, Ausländer, Mieter, Angestellte	Männer, weniger Gebildete
Anstrengungen der Gemeinde für ausgleichende Massnahmen im Sozialbereich	Mieter, Teilzeitbeschäftigte	
Massnahmen für den besseren Einbezug der neuzuziehenden Gruppen	Schüler, junge Erwachsene, Ausländer, Wegpendler, Neuzuzüger	Alteingesessene

5.2 Heimat und Beziehungsklima

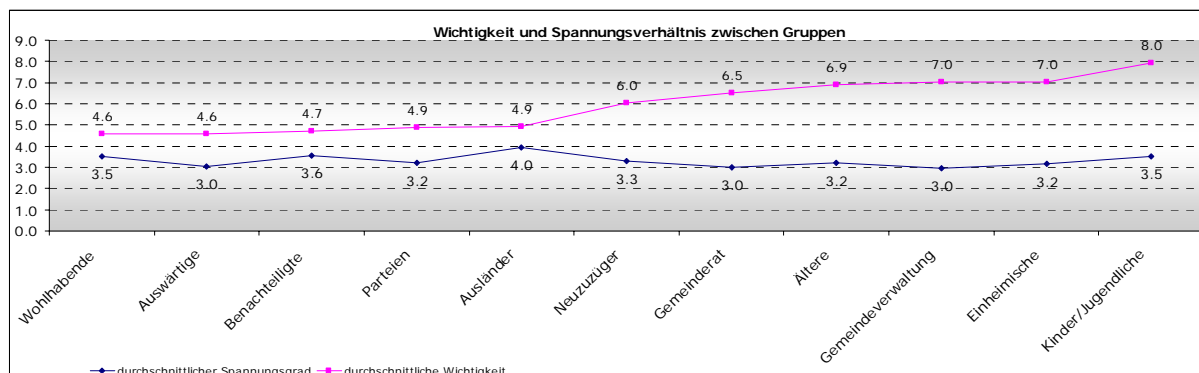
Zwei Drittel der Bevölkerung fühlen sich sehr heimisch in Hünenberg; wirklich fremd dagegen keine sechs Prozent. Häufiger völlig heimisch fühlen sich die Schüler und die älteste Generation, bzw. die Alteingesessenen (vgl. **Tabelle**). Am wenigsten heimisch geworden sind Ausländer, höher Gebildete, Vollzeitbeschäftigte, die Neuzuzüger (seit weniger als 10 Jahren in der Gemeinde) sowie die jungen Erwachsenen.

Tabelle : Gefühl fremd oder heimisch zu sein

	Völlig fremd (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Völlig heimisch (%)	Kann ich nicht sagen (%)
Gefühl heimisch zu sein	0.4	0.0	0.9	1.9	3.0	7.6	5.5	14.7	24.9	12.9	27.7	0.5

Die Wichtigkeit der Personengruppen nimmt deutlich ab von den führenden Gruppen wie Kinder/Jugendliche, Ältere, Einheimische sowie Gemeindeverwaltung/Gemeinderat zu den nachfolgenden (vgl. **Abbildung** sowie die **Tabelle** und **Tabelle** im Anhang). Wenig Bedeutung wird den Benachteiligten, Neuzuzügern, Auswärtigen und Zupendlern beigemessen. Inwieweit die Bewertung der Parteien und der Ausländer ebenfalls mit einer indifferenten Haltung einhergeht, wird noch eingehender erörtert.

Abbildung : Wichtigkeit und Spannungsverhältnis von Personengruppen [geordnet nach Mittelwerten Wichtigkeit 0–10]



Quelle: Quint AG, Cham

Wichtigkeit und Spannungsverhältnis unterscheiden sich deutlich in der Gruppenrangfolge. Besonders deutlich zeigt sich dies an der Gruppe der Kinder/Jugendlichen. Als besonders wichtige Gruppen treten die Einheimischen, die Gemeindeverwaltung, der Gemeinderat und die Älteren in Erscheinung. Zudem gibt es Gruppen, die von vielen Befragten hinsichtlich ihrer Wichtigkeit als neutral oder indifferent eingestuft werden: Auswärtige und Benachteiligte, Neuzuzüger, Ausländer, Auswärtige, Wohlhabende und selbst Parteien zählen hierzu. Hohe Wertschätzung bringen die Gruppen ihren eigenen Mitgliedern entgegen, bspw. Schüler den Jugendlichen und die Alteingesessenen den Einheimischen und Pensionierten.

Mindestens ein Viertel der Befragten bekundet ein unproblematisches Verhältnis mit der jeweiligen Gruppe. Die Gruppen mit den höchsten Spannungen sind einerseits die Ausländer, Benachteiligten, Kinder/Jugendliche, andererseits vermögen auch Neuzuzüger, Ältere und Einheimische zu polarisieren. Die Gruppen mit deutlich höheren Spannungsverhältnissen sowie mit den entspanntesten Beziehungen zur jeweiligen Gruppe sind in **Tabelle** wiedergegeben. Schüler, Rentner und Ausländer weisen tendenziell höhere Spannungswerte auf, Vollzeitbeschäftigte, Schweizer, Frauen, höher Gebildete und Alteingesessene die tendenziell tieferen. Junge Erwachsene problematisieren das Verhältnis zu Ausländergruppen, verstehen sich aber gut mit den Parteien und dem Gemeinderat. Hierbei gilt es zu beachten, dass die Ausländergruppe in Hünenberg alles andere als eine homogene Einheit darstellt.

Tabelle : (Ent-)Spannungsverhältnisse zwischen Gruppen

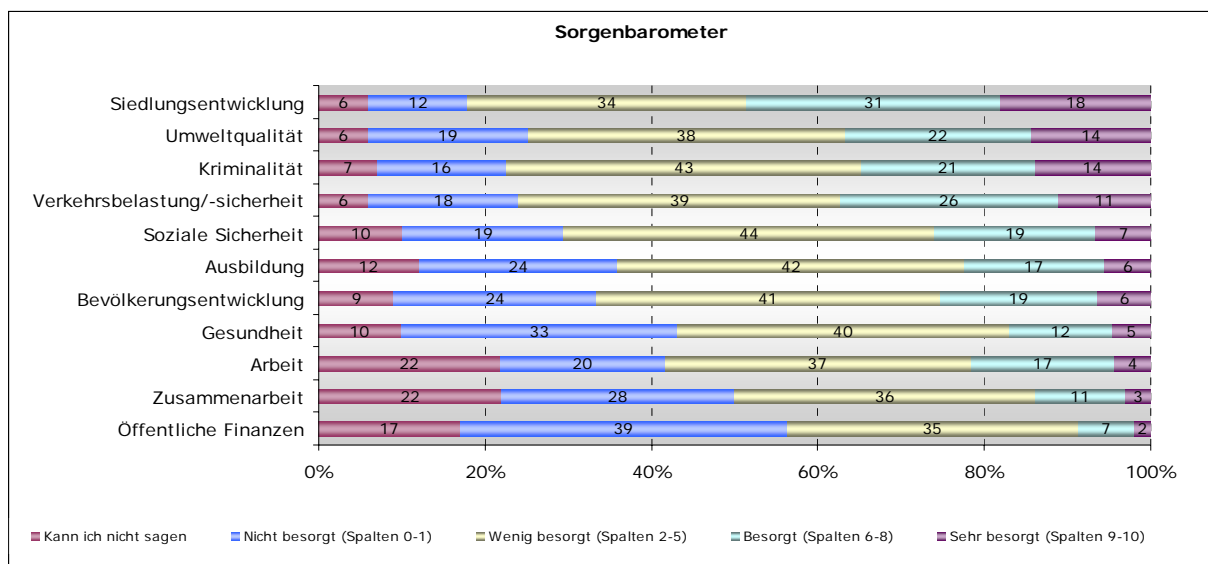
	Gruppen höchster Spannung	Gruppen geringster Spannung
Gemeindeverwaltung		Alteingesessene, Vollzeitbeschäftigte, Personen mit Berufslehre, Schweizer
Gemeinderat		Alteingesessene, junge Erwachsene, Vollzeitbeschäftigte, Personen mit Berufslehre, Schweizer
Auswärtige		Neuzuzüger, Ausländer
Einheimische		Alteingesessene, Schweizer
Ältere	Ausländer, weniger Gebildete	mittelalte Erwachsene, Alteingesessene, höher Gebildete
Parteien		junge Erwachsene, Ausländer
Neuzuzüger	Ausländer, Schüler	höher Gebildete, Frauen
Wohlhabende	Ausländer	
Kinder/Jugendliche	Schüler	Frauen
Benachteiligte	Rentner	
Ausländer	Männer, Personen mit Berufslehren, Schüler, junge Erwachsene, Rentner, Alteingesessene	

6 Sorgenbarometer

Über die Entwicklungen im physischen und sozialen Umfeld zeigt man sich besorgt, allen voran die vier Kernthemen: Siedlungsentwicklung, Umweltqualität, Kriminalität, aber auch Verkehrsbelastung/-sicherheit. Je nach Generation überwiegen mal die Ausbildung (Schüler), der Verkehr (mittelalte Erwachsene) oder die Kriminalität (Rentner). Der Zerfall sozialer Normen und Sitten (Kriminalität, Gewalt, Drogen, Vandalismus) wird am wenigsten von den Schülern, die soziale – und Arbeitsplatzsicherheit von den höher Gebildeten, die Zusammenarbeit der Gemeinwesen von den jungen Erwachsenen und Alteingesessenen als besorgniserregend erachtet.

Die Rangfolge der Sorgen beginnt mit einer Vierergruppe: Siedlungsentwicklung, Umweltqualität, Kriminalität und Verkehrsbelastung/-sicherheit (vgl. **Abbildung** sowie **Tabelle** im Anhang). Ihnen folgen Soziale Sicherheit, Bevölkerungsentwicklung, Ausbildung. Ein geringes Sorgenpotential entfalten die Arbeit, Gesundheit, die Zusammenarbeit im Staat sowie die öffentlichen Finanzen.

Abbildung : Sorgenbarometer [geordnet nach höchstem Besorgnisgrad]



Quelle: Quint AG, Cham

Die Schüler sorgen sich vorwiegend um Bevölkerungsentwicklung, Ausbildung und Zusammenarbeit sowie Gesundheit (vgl.

Tabelle), weniger jedoch um Kriminalität und Umweltqualität. Die jungen Erwachsenen sind recht unbesorgt ob der öffentlichen Finanzen, Zusammenarbeit, Gesundheit und Ausbildung. Die Personen mittleren Alters sind zudem in Sorge wegen der Verkehrsentwicklung, deutlich geringer wegen der Bevölkerungsentwicklung oder Gesundheit. Die älteste Generation ist generell stärker beunruhigt und dies vor allem durch die Umweltentwicklung, Kriminalität sowie soziale Sicherheit, in geringerer Masse auch wegen der Gesundheitsverfassung.

Frauen sind besonders durch die Siedlungsentwicklung und Umweltqualität verunsichert, während die Männer sich tendenziell weniger besorgt zeigen. Gesundheit, Arbeit und Zusammenarbeit sind bei Ausländern stärker mit Sorgen befrachtet. Die Schweizer sind eher in Sorge um die Siedlungsentwicklung wie auch die Verkehrsbelastung.

Tabelle : Besorgnisgrad nach Gruppen

	stark besorgte Gruppen	eher unbesorgte Gruppen
Siedlungsentwicklung	Frauen, Schweizer	
Verkehrsbelastung/-sicherheit	Teilzeitbeschäftigte, Hausfrauen, Mittelalte, Schweizer	junge Erwachsene
Kriminalität	Personen mit Berufslehre, Rentner	Schüler
Umweltqualität	(Haus-)Frauen, Rentner	
Soziale Sicherheit	Rentner	höher Gebildete
Bevölkerungsentwicklung	Schüler, weniger Gebildete	Mittelalte, Neuzuzüger
Arbeit	Ausländer	höher Gebildete
Ausbildung	Schüler, weniger Gebildete	junge Erwachsene, Rentner
Gesundheit	Schüler, Ausländer	junge Erwachsene, Mittelalte
Zusammenarbeit	Ausländer, Schüler, weniger Gebildete	Alteingesessene, junge Erwachsene
Öffentliche Finanzen		Schüler, junge Erwachsene, Neuzuzüger

7 Innovations- und Wachstumsbereitschaft zwischen Selbstständigkeit und Fusion

Die Tendenz der Konsolidierung resp. alles beim Alten zu belassen, ist deutlich ausgeprägt. Ein latenter Konflikt zeichnet sich ab zwischen den deutlich modernisierungsfreundlich gestimmten Jugendlichen, die mehr Öffnung suchen, und den Alteingesessenen bzw. der Elterngenerationen, die mehr für Erhaltung und Tradition einstehen.

Bei der Frage der Wirtschaftsförderung und Entwicklung sucht man einen Mittelweg zwischen Gewerbefreundlichkeit, Gastronomie und modernen Arbeitsplätzen im F&E-Bereich.

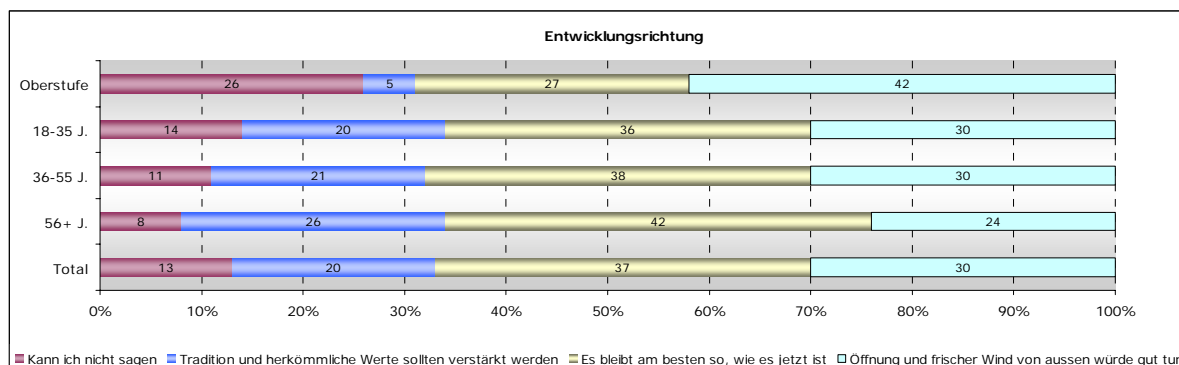
Auch in der Frage der regionalen Zusammenarbeit soll nach Ansicht der Befragten alles beim Alten bleiben, d.h. weiterhin auf eine gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit und auf die Eigenständigkeit gesetzt werden.

Befürworter von Fusionen sind deutlich in der Minderzahl.

7.1 Innovations- und Wachstumsbereitschaft

Ein gutes Drittel spricht sich für den status quo aus, ein knappes Drittel für eine Öffnung und jeder Fünfte wünscht eine Verstärkung der traditionellen Werte. Die grösste Unterstützung für den Status quo kommt von den Erwachsenen (vgl. **Abbildung** sowie **Tabelle** im Anhang), während die Schüler mehrheitlich die Öffnung favorisieren. Gleiches betonen eher die Ausländer und Neuzuzüger, mehr auf Tradition setzen Schweizer und Personen mit Berufslehren und Ähnlichem.

Abbildung : Entwicklungsrichtung [Aufgeteilt nach Alterskategorien]



Quelle: Quint AG, Cham

Die Gewerbefreundlichkeit und Gastfreundschaft in Hünenberg demonstrieren die Befragten mit einem deutlichen Ausbauwunsch, was ebenso auf die kreativen und freien Berufe zutrifft (vgl. **Tabelle** im Anhang). Moderne Technik am Arbeitsplatz, Einkaufszentren und das Gesundheitswesen stehen bei vielen ebenfalls hoch im Kurs; Warenhäuser sind aber nicht unumstritten. Eher auf die Verliererseite zu zählen wären die Industrie, die Unternehmensdienstleister, der Finanzsektor sowie Zulieferfirmen.

7.2 Zukunftsstrategien zwischen Selbständigkeit und Fusionen

Wie soll Hünenberg in Zukunft mit der wachsenden Aufgabenlast und einem steigenden Kostendruck umgehen? Welche Strategie zwischen einem Alleingang und einer Grossfusion würden die Befragten wählen? Das Antwortmuster zu den vier vorgetragenen Strategien zeigt sich in **Tabelle**. Dabei wird deutlich, dass Fusionen nur ein paar Prozent Stimmen erhalten würden, aber fast die Hälfte auf Zusammenarbeit im regionalen Verbund setzt, ein Viertel sogar der Besinnung auf eigene Stärken und Autonomie das Wort redet. Schüler zeigten sich von der Tragweite dieser Fragestellung oftmals überfordert und verzichteten auf eine inhaltliche Stellungnahme.

Tabelle : -Zusammenschluss oder Alleingang

	Oberstufe	18–35-Jährige	36–55-Jährige	56–85-Jährige	Total Nennungen
Fusion mit mehreren Gemeinden zu einer Grossgemeinde	7.5%	8.7%	4.6%	4.9%	32
Fusion mit einer Gemeinde zu einer mittelgrossen Gemeinde	10.4%	7.7%	8.8%	5.6%	44
mehr Zusammenarbeit im regionalen Verbund mit Nachbargemeinden	22.4%	41.3%	47.3%	51.4%	245
auf eigene Stärken und Selbstständigkeit setzen	13.4%	25.0%	29.7%	26.4%	144
kann ich nicht sagen	46.3%	17.3%	9.6%	11.8%	89

Die Gegenüberstellung von befürwortenden Personengruppen und solchen mit ablehnender Haltung ist in **Tabelle** wiedergegeben. Am ehesten könnten Mieter und höher Gebildete einer kleinen Fusion zustimmen. Im Gegnerlager finden sich häufiger Personen, die in Hünenberg arbeiten sowie ebenfalls häufig die Wohnungseigentümer. Die Ablehnung der favorisierten Strategien stammt vorwiegend aus den Reihen der Schüler.

Tabelle : Pro- und Kontrargruppen für Fusion oder Autonomie

	Befürworter	Ablehner
Fusion mit mehreren Gemeinden zu einer Grossgemeinde		Personen mit Arbeitsort in Hünenberg
Fusion mit einer Gemeinde zu einer mittelgrossen Gemeinde	Mieter, höher Gebildete	Wohnungseigentümer
mehr Zusammenarbeit im regionalen Verbund mit Nachbargemeinden	Rentner, höher Gebildete, teilzeit Beschäftigte, länger Ortsansässige	Schüler, Neuzuzüger
auf eigene Stärken und Selbstständigkeit setzen	Schweizer	Schüler

8 Zufriedenheit mit der Gemeindeverwaltung und Bürgernähe der Gemeinderäte

Die Gemeindeverwaltung erhält für ihre Leistungserstellung durchwegs gute Noten, am meisten für die Freundlichkeit und Effektivität (Zielerreichung). Am kritischsten erweisen sich Schüler und Männer. Sehr positiv äussern sich die Neuzuzüger.

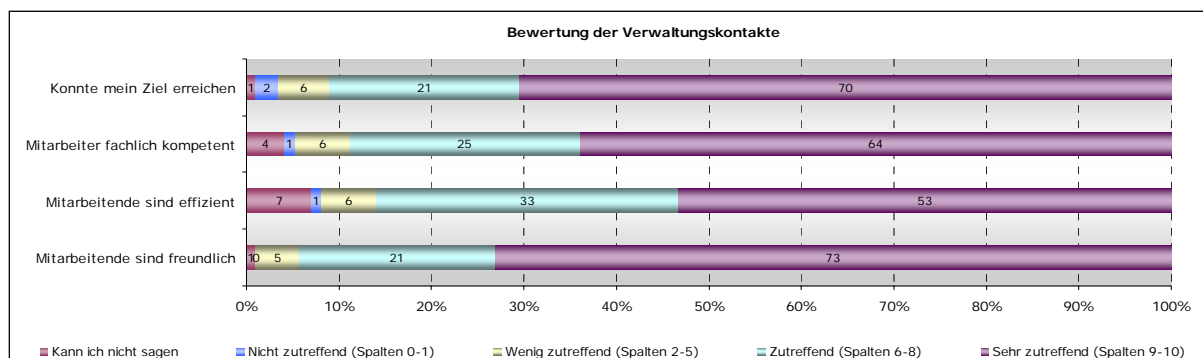
Repräsentation und Bürgernähe sind beides sehr geschätzte Eigenschaften von Gemeinderäten. Allzu unverbindliche Geselligkeit und zu häufige Stellvertretungen würden von den wenigsten Befragten toleriert. Letztlich zählt doch die Sachkompetenz und Verbindlichkeit.

8.1 Zufriedenheit mit der Gemeindeverwaltung

Beinahe jeder zweite Befragte hatte in den letzten 6 Monaten Kontakt mit der Gemeindeverwaltung; am häufigsten die Gruppe der mittelalten und ältesten Erwachsenen, seltener die Schüler, die sich überdies kaum erinnern können.

Die Bewertungen der 257 Befragten mit Verwaltungskontakt sind in der **Abbildung** (sowie **Tabelle** im Anhang) zusammengestellt. Lediglich 8% meinen, ihr Ziel nicht oder kaum erreicht zu haben. An der Effektivität besteht demnach kaum Zweifel. Dieser Umstand hängt wohl auch mit der klar positiven Beurteilung der fachlichen Kompetenz zusammen, die rund 7% in unterschiedlichem Grad in Zweifel ziehen. Ebenfalls gute Noten stellen die Befragten hinsichtlich Effizienz und besonders punkto Kundenfreundlichkeit aus. Unzufriedene sind selten, d.h. rund 7% bei der Frage der Effizienz und knapp 5% bei der Frage der Freundlichkeit.

Abbildung : Bewertung der Verwaltungskontakte



Quelle: Quint AG, Cham

Frauen bewerten die Qualität der Verwaltungskontakte generell höher als die Männer, die Schüler verhalten sich merklich kritischer. Mit sehr positiven Bewertungen wartet auch die Neuzuzügergruppe auf.

8.2 Bürgernähe und Repräsentation

Welche Rollenerwartungen richtet die Bevölkerung in Hünenberg an ihre Gemeinderäte? Welche Form der Bürgernähe und Repräsentation bevorzugen die einzelnen sozialen Gruppen? Die Grundverteilung ist aus der Tabelle ersichtlich. Demnach findet das erste Modell, wo sich Gemeinderäte unters Volk mischen und Geschäfte mehr informell bearbeitet werden, wenig Anklang. Das zweite, bei dem die Kompetenz, Effizienz und Verbindlichkeit eine Hauptrolle spielen, liegt knapp vor dem dritten. Das dritte Modell lässt weniger Stellvertretungen durch Verwaltungsangestellte zu und operiert ebenfalls mit grosser Bürgernähe der Gemeinderäte.

Letztlich möchte man doch eher « den Fünfer und das Weggli », d.h. eine grösstmögliche Bürgernähe, auch wenn gelegentlich auf die direkte Repräsentation zu verzichten ist und der kompetente Sachverwalter die umfassende Vertretung übernehmen kann.

Tabelle : Bürgernähe und Repräsentationserwartungen

	Oberstufe	18–35-Jährige	36–55-Jährige	56–85-Jährige	Total Nennungen
Hauptaufgabe ist ungezwungener Austausch und geselliges Zusammensein	20.3%	8.1%	4.0%	12.0%	46
Korrekte, verbindliche Auskunft und schnelle Rückantwort, egal ob Gemeinderat oder kompetenter Sachbearbeiter	52.5%	41.4%	48.9%	50.0%	253
Repräsentation hinter Sachgeschäfte zurückstellen, offenes Ohr und direkte Gespräche vor Ort	27.1%	50.5%	47.1%	38.0%	226

Ein Übersicht nach sozialen Gruppen und ihre Neigungen für das eine oder andere Modell enthält die **Tabelle** . Für mehr informelle Geselligkeit sprechen sich die Jüngsten und Ältesten aus ; Frauen, Ausländer und Wegpendler bevorzugen eher die Sachlichkeit ; Personen mit Arbeitsplatz in Hünenberg wiederum schätzen häufiger die direkten Gespräche vor Ort.

Tabelle : Präferenzen der sozialen Gruppen für Bürgernähe

	Befürworter	Ablehner
Hauptaufgabe ist ungezwungener Austausch und geselliges Zusammensein	Schüler, Rentner	Neuzuzüger
korrekte, verbindliche Auskunft und schnelle Rückantwort, egal ob Gemeinderat oder kompetenter Sachbearbeiter	Frauen, Wegpendler, Ausländer	Personen mit Arbeitsplatz in Hünenberg
Repräsentation hinter Sachgeschäfte zurückstellen, offenes Ohr und direkte Gespräche vor Ort	Personen mit Arbeitsplatz in Hünenberg	Schüler/Student, Wegpendler

9 Ausgabenpräferenzen und Abgabenfairness

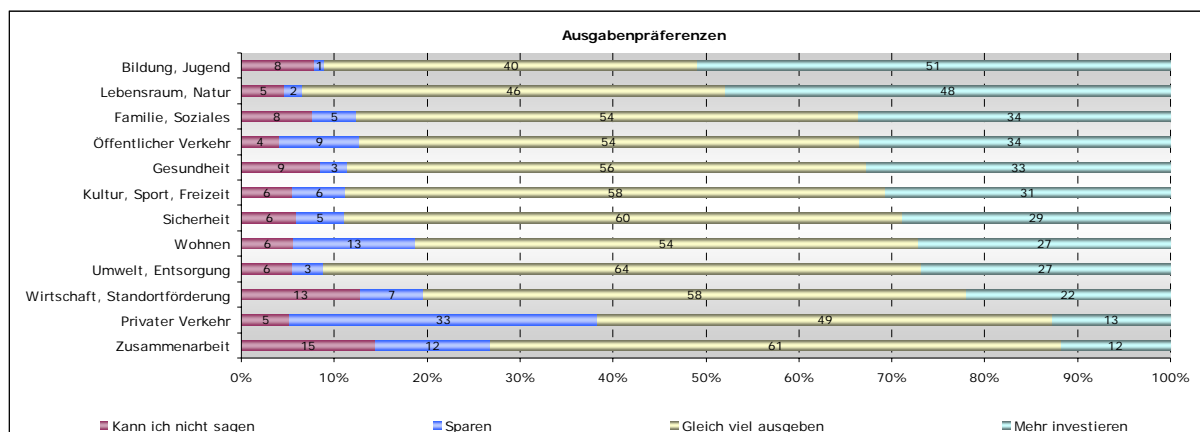
Die Bevölkerung zerfällt bei der Frage nach Budgetprioritäten in grosse Interessengruppen. Jugendliche und junge Erwachsene stellen ihre Unterstützungserwartungen zugunsten des Freizeitangebotes, schon in viel geringerem Masse zugunsten der Bildung in den Vordergrund. Damit geraten sie in Konflikt mit den älteren, alteingesessenen Bevölkerungsgruppen. Für die beiden Favoriten „Bildung“ und „Lebensraum“ existiert keine eigentliche Bevorzugungsgruppe. Auf Familienförderung und Soziales konzentrieren sich mehr junge Erwachsene und Frauen, auf Gesundheitsaspekte die Rentner und ausländische Personen. Wirtschaftsförderung, privater Verkehr und kommunale Zusammenarbeit erweisen sich als von eher untergeordneter Bedeutung. Mit Blick auf Gebühren und Abgaben tritt eine gewisse Unzufriedenheit mit den Wohnnebenkosten hervor. Steuern und Kehrgebühren werden überwiegend als fair eingestuft.

9.1 Ausgabenpräferenzen

Relativ zu heute würde eine knappe Mehrheit der Befragten stärker in den Bildungsbereich/Jugend und mehr in den Lebensraum/Natur (vgl.

Abbildung sowie **Tabelle** im Anhang) investieren. Mittlere Nennungen entfallen auf Familien/Soziales, den öffentlichen Verkehr, die Gesundheit, auf den Freizeitbereich/Kultur/Sport, auf Sicherheit und Umwelt/Entsorgung. Geteilter Meinung ist man besonders mit Blick auf Investitionen ins Wohnen, in den Privatverkehr und in die Zusammenarbeit (vgl. den Anteil Nennungen „Sparen“). Ebenfalls weit hinten in der Präferenzliste erscheint die Wirtschafts- und Standortförderung.

Abbildung : Ausgabenpräferenzen [geordnet nach Ausbaumunsch]



Quelle: Quint AG, Cham

Für die Bildung/Jugend haben sich praktisch alle sozialen Gruppen stark gemacht, ebenso für die Natur/den Lebensraum (vgl.

Tabelle). Für die Umwelt/Entsorgung setzen sich besonders die Schüler und jungen Erwachsenen sowie Ausländer ein. Familien/Soziales ist das bevorzugte Anliegen der Frauen und jungen Erwachsenen, der öffentliche Verkehr ebenso, zusammen mit den Neuzuzüglern. Die Gesundheit wiederum betonen eher die Ausländer und länger am Ort Ansässige. Mehr Mittel für die Kultur/den Sport/die Freizeit haben sich vor allem die Schüler und jungen Erwachsenen sowie ausländische Personen auf die Fahnen geschrieben. Wirtschaftsförderung, ein Anliegen eher der Rentnern, und Privater Verkehr – am ehesten noch von ausländischen Männern – werden kaum als öffentliche Aufgaben von hoher Dringlichkeit bzw. Förderwürdigkeit wahrgenommen, insbesondere nicht von Schülern.

Tabelle : Gruppenunterschiede in den Ausgabenpräferenzen

	„Investierer“	„Sparer“
Bildung, Jugend		Schüler
Lebensraum, Natur		Alteingesessene
Kultur, Sport, Freizeit	Schüler, junge Erwachsene, Ausländer	Rentner, Schweizer, Alteingesessene
Familie, Soziales	Junge Erwachsene, Frauen	
Sicherheit	Schüler	Männer
Wohnen	Junge Erwachsene, Ausländer, Männer	
Gesundheit	Ausländer, länger Ortsansässige	Schüler
Umwelt, Entsorgung	Schüler, junge Erwachsene	Schüler, Männer
Öffentlicher Verkehr	Junge Erwachsene, Neuzuzüger	Schüler, Frauen
Zusammenarbeit	Ausländer, Neuzuzüger	
Wirtschaft, Standortförderung	Junge Erwachsene, Männer	Schüler, Schweizer
Privater Verkehr	Ausländer	

9.2 Abgabefairness

Die Einschätzungen über Fairness und Angemessenheit von Abgaben und Gebühren teilt sich in zwei Gruppen. Besonders fair werden die Steuern und Kehrgebühren eingestuft, während die übrigen eine mehr oder minder knappe Mehrheit an Zustimmung erhalten. Wohnnebenkosten und die öffentliche Parkplatzbewirtschaftung werden am häufigsten als unangemessen taxiert. Bei der Benutzung öffentlicher Anlagen konnten sich weniger Personen eine klare Meinung bilden (vgl. **Tabelle**). Eine Reduktion der Wohnnebenkosten möchten vorwiegend die jungen Erwachsenen. Eine angemessenere Parkplatzbewirtschaftung wäre häufiger den Schülern ein Anliegen.

Tabelle : Angemessenheit und Fairness von Abgaben und Gebühren

	Fair	Unangemessen	Kann ich nicht sagen
Kerichtgebühren/ -entsorgung	71	12	17
Steuern	70	9	21
Wohnnebenkosten	56	20	24
Öffentliche Parkplatzbewirtschaftung	49	21	30
Benutzung öffentlicher Anlagen	46	10	44

10 Wohnen (Zufriedenheit im Wohnumfeld und Quartier, Wegzugsabsichten)

Die Wohnzufriedenheit ist wie schon der Wohneigentumsanteil überdurchschnittlich hoch in Hünenberg. Je länger die Personen am Ort wohnhaft sind, umso stärker wächst ihre Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld. Aufgrund der Wohn-, Ausbildungs-/Arbeitssituation und der Familienverhältnisse ist der Wegzugswunsch bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen am grössten.

In Hünenberg zeigen sich 92% der Befragten zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrem Wohnquartier (vgl. **Tabelle** ; aufsummiert wurden die Werte von 6 bis 10). Die grösste Zufriedenheit bekunden die am längsten hier wohnhaften Personen, die älteste Generation und eher die Schweizer. Die geringste Zufriedenheit ist bei Personen feststellbar, die weniger als 10 Jahre hier leben; eine eher unterdurchschnittliche Zufriedenheit verzeichnen auch Vollzeitbeschäftigte, Hausfrauen und Schüler.

Tabelle : Zufriedenheitsgrad mit Wohnquartier/näherer Umgebung

	Sehr unzufrieden (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr zufrieden (%)	Kann ich nicht sagen
Zufriedenheit mit Wohnquartier	1	0	1	1	1	3	4	12	24	13	29	1

Zur Miete wohnen 36% der Befragten, in einer Eigentumswohnung 22% und in einem eigenen Haus sogar 39%. Der Wohneigentumsanteil liegt demzufolge deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt.

Generell sind die Wegzugsabsichten schwach ausgeprägt; keine acht Prozent denken akutell daran, aber 14% beschäftigen sich gelegentlich damit. Die meisten Wegzugsabsichten hegen die Schüler und jungen Erwachsenen. Gründe treten meist in Kombination auf. Dabei schwingt das Umzugsmotiv Wohnung (Grösse, Ausstattung oder Lage) obenaus, gefolgt von familiären – und Ausbildungs-/ Arbeitsgründen sowie anderen Motiven (vgl. **Tabelle**).

Tabelle : Wegzuggründe [Anzahl Nennungen]

Grund	Wegzug
Wohnung	62
Familie, persönliche Beziehung	54
Anderes	46
Arbeit	35
Schule, Studium, Ausbildung	30
Lebensqualität, Umwelt	26
Steuern	7

11 Bewertung Standortangebote

In der Bewertung der Standortangebote gehen die Meinungen weit auseinander. Konsens besteht vor allem hinsichtlich günstigen Wohnraums und interessanter Arbeitsplätze, abgeschwächt auch hinsichtlich des kulturellen Angebots. Hierbei dürfte wohl jede Altersgruppe etwas eigene Auffassungen haben.

In Fragen der Ortsplanung stehen sich mindestens zwei Flügel gegenüber: Die einen wollen mehr wirtschaftliche Nutzungen (inkl. Verkehr) zulassen, die anderen der Natur, den Freiräumen und der Landwirtschaft mehr Raum zugestehen.

Im Freizeitbereich zeigt sich die älteste Generation am ehesten mit dem lokalen kirchlichen und kulturellen Angebot zufrieden, während junge Erwachsene, Mieter, Ausländer und etliche Neuzuzüger dem auswärtigen Angebot den Vorzug geben, wobei dem Sport mindestens gleich viel Bedeutung beigemessen wird wie den kulturellen Veranstaltungen.

11.1 Angebotsentwicklung

Einige Angebote sind in ihrem Ausbau unbestritten, allen voran die Schaffung günstigen Wohnraums, interessanter Arbeitsstellen und in geringerem Masse der Ausbau des kulturellen Angebots, der Freiräume, der Einrichtungen für Betagte und für Jugendliche sowie des öffentlichen Verkehrs (vgl. **Tabelle**).

Tabelle : Angebot und Nachfrageentwicklung [Rangordnung mangelorientiert]

	Sollte es mehr geben	Gleich viel geben	Sollte es weniger geben	Kann ich nicht sagen
Günstiger Wohnraum	68	24	1	7
Interessante Arbeit	45	31	1	24
Kulturelle Angebote	38	50	2	10
Grünflächen, Freiräume	37	60	2	1
Einrichtungen für Betagte	34	38	1	27
Öffentlicher Verkehr	34	60	1	5
Angebote für Jugendliche	30	40	2	28
Einkaufsmöglichkeiten für täglichen Bedarf	30	68	0	1
Freizeit- / Sporteinrichtungen	23	69	2	6
Familienergänzende Kinderbetreuung	21	43	7	29
Polizei- und Sicherheitsdienste	19	63	3	15
Kranken- und Pflegedienste	19	52	1	28
Angebote zur Integration Neuzuzüger	17	54	4	25
Familien- und Jugendberatung	14	47	3	35
Informationsangebote der Gemeinde	10	56	6	28
Versorgung, Entsorgung	8	86	0	6
Schulen	6	72	6	15
Politische Anlässe	3	56	12	28

Als weniger wichtig beurteilt man einen Angebotsausbau bei Einrichtungen der Familien- und Jugendberatung, den gemeindeeigenen Informations- und Dialogangeboten und von politischen Anlässen; bei letzteren können sich einige gar eine Reduktion vorstellen. Klar ausreichend erachten die Befragten zudem die Polizei- und Sicherheitsdienste, die Kranken- und Pflegedienste, die Versorgungs- und Entsorgungsinfrastruktur wie auch

die schulischen Infrastrukturen. Zu einigen Themen vermochte sich ein erheblicher Anteil der Befragten keine Meinung zu bilden.

Schüler teilen sich in der Angebotsfrage oftmals in ein Pro- und Kontralager. Sie machen sich stark für mehr Einkaufsmöglichkeiten, Freiräume, Freizeit- und Sporteinrichtungen, kulturelle – und Jugendangebote, öffentlicher Verkehr, Ver- und Entsorgung (siehe **Tabelle**). Dagegen bekunden sie eher Desinteresse für günstigen Wohnraum, politische Themen, Betagten- und Krankeneinrichtungen sowie Sicherheitsdienste. Junge Erwachsene zeigen z.T. deutlich andere Präferenzen: Günstiger Wohnraum, familienergänzende Kinderbetreuung, Kranken- und Pflegedienste. Ein Teil der Befragten mittleren Alters sprechen sich für mehr Schulen aus. Die Älteren favorisieren Einrichtungen für Betagte sowie die Sicherheitsdienste und wollen eher bei den Sport- und Freizeiteinrichtungen reduzieren. Ausländer und Mieter zeigen ein von den komplementären Gruppen abweichendes Meinungsspektrum. Frauen wiederum unterscheiden sich von Männern in ihrem Eintreten für günstigen Wohnraum und für Betagteinrichtungen, während Männer häufiger bei den Sicherheitsdiensten ein Sparpotential ausmachen.

Tabelle : Gruppenunterschiede zur Angebotsentwicklung

	„Ausbauer“	„Reduzierer“
Günstiger Wohnraum	Frauen, Mieter, Personen mit Berufslehre, Teilzeitbeschäftigte, junge Erwachsene	Ausländer, Schüler, Hausfrauen
Interessante Arbeit	Wegpendler	
Kulturelle Angebote	Ausländer, Mieter, Schüler	Schüler
Einrichtungen für Betagte	Frauen, Teilzeitbeschäftigte, Rentner, länger Ortsansässige	Junge Erwachsene
Angebote für Jugendliche	Schüler, Neuzuzüger	Schüler
Freizeit- / Sporteinrichtungen	Ausländer, Schüler	Rentner
Grünflächen, Freiräume	Schüler	Ausländer, Mieter, Schüler
Familienergänzende Kinderbetreuung	Ausländer, Mieter, höher Gebildete, junge Erwachsene	
Familien- und Jugendberatung	Ausländer, Mieter, Wegpendler	Schüler
Polizei- und Sicherheitsdienste	Rentner	Männer, Mieter, Schüler
Öffentlicher Verkehr	Schüler	Schüler/Studenten
Kranken- und Pflegedienste	Wegpendler, junge Erwachsene	Schüler
Integration für Neuzuzüger	Ausländer, Mieter, Schüler/Studenten	Schüler
Einkaufsmöglichkeiten alltägliche Güter	Schüler	Schüler
Versorgung, Entsorgung	Schüler	
Informationsangebote der Gemeinde	Wegpendler	Ausländer, Schüler
Schulen	Mittelalte Erwachsene	Schüler
Politische Anlässe		Ausländer, Schüler

11.2 Raumordnung

Die Hünenberger Bevölkerung würde die Flächenverteilung mehr oder weniger beim aktuellen Stand belassen. Eine beachtenswerte Minderheit wünscht die Ausdehnung der Naturlandschaft/Wälder (42%) sowie der öffentlichen Plätze/Begegnungszonen (41%; vgl. **Tabelle** im Anhang).

Eine Minderheit ortet die Möglichkeit zur Verkleinerung der Zonen für Industrie und Gewerbe, Wohnen und Siedlungen sowie der Verkehrsflächen. Männer würden die Verkehrsflächen und wirtschaftlich nutzbaren Flächen eher ausbauen – etliche Schüler sowie Hauseigentümer stünden einem solchen Vorhaben ablehnend gegenüber (vgl. **Tabelle**).

Tabelle : Ausdehnungs und Verkleinerungswünsche nach Gruppen

	Ausdehnen	Verkleinern
Naturlandschaft, Wälder		Ausländer, Schüler
Öffentliche Plätze, Begegnungszonen		
Wohn- und Siedlungszonen	Männer, Mieter, Vollzeitbeschäftigte	Hauseigentümer, Personen mit Arbeitsort in der Gemeinde, Schüler
Zone für Dienstleistungsbetriebe	Männer, Vollzeitbeschäftigte, Wegpendler	Hauseigentümer, Schüler
Verkehrs- und Parkplatzflächen	Männer	Hauseigentümer
Landwirtschaft	Schüler/Studenten	Ausländer, Schüler
Industrie- und Gewerbebezonen	Männer	Schüler

11.3 Freizeitbereich

Wer in der Freizeit Sport betreibt, lässt sich entweder der Hauptgruppe zuordnen, die mehrheitlich in Hünenberg bleibt (Schüler, Hausfrauen) oder den beiden gleich grossen Gruppen, die mehrheitlich auswärts (junge Erwachsene, Vollzeitbeschäftigte, Neuzuzüger) oder gleich oft in Hünenberg wie auswärts (älteste Generation) ihren Hobbies frönen (dargestellt in **Tabelle**). „Geselligkeit, Freunde und Bekannte treffen“ findet häufig auswärts statt. Auswärts gelangen vorwiegend die jungen Erwachsenen und die neu Zugezogenen, eher die Mieter, die Ausländer und die Vollzeitbeschäftigten. Deutlich seltener verabredet man sich zu solchen Treffen am Wohnort selbst; punkto Ortstreue machen einzig die Schüler eine Ausnahme. Unterhaltung und Kulturelles wird mehrheitlich nur auswärts gesucht; hierzu zählen eher Mieter, Neuzuzüger, Personen mit höherer Bildung, Vollzeitbeschäftigte, Wegpendler und besonders die jungen Erwachsenen. Gleichermassen für Hünenberg wie für auswärts spricht sich die älteste Generation aus; am stärksten für Hünenberg die Schüler.

Tabelle : Ausgeh- und Sportausübungsorte daheim und auswärts

	Mehrheitlich in Hünenberg	Mehrheitlich auswärts	Etwa gleich oft in Hünenberg wie auswärts	Kann ich nicht sagen
Sport	36	26	26	12
Freunde/Bekanntetreffen, Geselligkeit	18	31	47	3
Unterhaltung und Kultur	8	57	25	10

Die kulturellen Anlässe im Dorf entsprechen in etwa den Erwartungen einer Mehrheit, was sich anhand der Antworten in der Kategorie „Gleich bleiben“ ersehen lässt (vg. **Tabelle**). Einen generellen Ausbau begrüßen vorwiegend junge Erwachsene, speziell der Kulturveranstaltungen auch die Personen mit höherer Ausbildung. Ausländer und Schüler stehen auch klar für mehr Sport- und Freizeitanlässe ein, zu Ungunsten kirchlicher und religiöser Anlässe, z.T. auch der kulturellen Anlässe.

Bei den Rentnern und Alteingesessenen präsentiert sich die Sachlage eher umgekehrt.

Tabelle : Angebot an kulturellen Anlässen

	Sollte es mehr geben (%)	Gleich bleiben (%)	Weniger geben (%)	Kann ich nicht sagen
Sport, Freizeit	29	57	2	12
Unterhaltung und Kultur	28	51	5	16
Kirchliche, religiöse Anlässe	3	55	1	27

12 Information und Kommunikation

Der Informationsgrad der Hünberger Bevölkerung ist ungleich verteilt. Einer gut informierten Mehrheit steht eine Minderheit schlecht informierter Befragter (24%) gegenüber. Jede soziale Gruppe legt das Schwergewicht ein wenig anders auf die einzelnen Informationskanäle; wenig Beachtung wird dem Informationsschalter und den öffentlichen Aushängen geschenkt. Die Jungen greifen vorwiegend zu den Massenmedien und Flugblättern, die älteren Erwachsenen und Rentner beachten stärker die offiziellen Mitteilungen bis hin zu den Gemeindeversammlungen oder informieren sich gleich vor Ort (Schalter und Aushang). Die Internetmöglichkeiten nutzen besonders die Berufstätigen.

24% der Befragten glauben, mässig bis schlecht über die Gemeindeaktivitäten informiert zu sein, rund die Hälfte dagegen beurteilen ihren Informationsgrad als gut bis sehr gut (entsprechend den Werten 8-10, vgl. **Tabelle**). 75 Personen vermochten keine eindeutige Zuordnung zu liefern, weitere 8 Personen gaben keine Antwort. Mieter bewerten ihren Informationsstand geringer als Wohnungseigentümer; auch Rentner und Alteingesessene gehen von einem deutlichen höheren Informationsgrad aus als etwa Wegpendler, Hausfrauen, Neuzuzüger, junge Erwachsene oder Schüler.

Tabelle : Informiertheitsgrad

	Sehr schlecht informiert (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr gut informiert (%)	Kann ich nicht sagen
Informiert über Angelegenheiten und Aktivitäten der Gemeinde	2	0	2	3	3	14	7	15	25	11	15	3

Das meist beachtete Informationsorgan zu Gemeindeangelegenheiten ist die gedruckte Presse, offizielle Informationen und Flugblätter miteingeschlossen (s. **Tabelle**). Gespräche (zu Hause, am Arbeitsplatz). Der Internetauftritt sowie der Onlineschalter liegen punkto Wichtigkeit im Mittelfeld. Gemeindeversammlungen, der Informationsschalter im Gemeindehaus und Aushänge draussen werden als wenig wichtig für die Informationsgewinnung eingestuft.

Tabelle : Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen [nach durchschnittlicher Wichtigkeit geordnet]

	Sehr unwichtig	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr wichtig	Kann ich nicht sagen
Medien (Presse, Radio, Fernsehen)	3	1	2	3	3	13	10	12	19	12	15	7
Flugblätter und Botschaften der Gemeinde	3	1	4	2	3	13	8	12	22	10	15	7
Gedruckte offizielle Informationen	3	2	2	2	3	13	9	11	22	10	14	7
Gespräche zu Hause, bei Bekannten, am Arbeitsplatz	4	2	5	4	4	14	8	9	17	8	14	11
Internetauftritt der Gemeinde	7	3	4	4	3	12	5	8	16	10	16	11
Online-Schalter im Internet	9	3	7	3	3	14	5	9	16	8	11	13
Gemeindeversammlungen	10	5	6	7	3	14	7	7	14	7	9	11
Informationsschalter im Gemeindehaus	11	5	10	5	4	17	4	10	10	6	8	10
Aushänge am Gemeindehaus	15	5	8	6	2	14	7	8	12	4	10	8

Frauen gewichten die Versände der Gemeinde und den Informationsschalter höher als die Männer (vgl. **Tabelle**). Schweizer scheinen die schriftlichen Mitteilungen stärker zu nutzen als Ausländer. Rentner orientieren sich im Allgemeinen häufiger – selbst an den Aushängen und an den Gemeindeversammlungen. Schüler informieren sich vorwiegend über die Massenmedien und Flugblätter. Bei den jungen Erwachsenen und den Neuzuzüglern kommt noch die gedruckte offizielle Information dazu.

Tabelle : Informationsmedien und Nutzergruppen

	Hauptnutzer	Nebennutzer
Medien (Presse, Radio, Fernsehen)	Schweizer, Rentner	Arbeitstätige, Schüler, junge Erwachsene
Flugblätter und Botschaften der Gemeinde	Schweizer, Rentner, Alteingesessene	Teilzeitbeschäftigte, Schüler, Neuzuzüglerr
Gedruckte offizielle Informationen	Schweizer, Rentner, Alteingesessene	Hausfrauen, junge Erwachsene, Neuzuzüger
Gespräche zu Hause, bei Bekannten, am Arbeitsplatz	Frauen, Schweizer, Hausfrauen	Teilzeitbeschäftigte, junge Erwachsene
Internetauftritt der Gemeinde	Schweizer, Berufstätige	Hausfrauen
Online-Schalter im Internet	Hausfrauen	
Gemeindeversammlungen	Männer, Schweizer, Rentner	
Informationsschalter im Gemeindehaus	Rentner	Alteingesessene
Aushänge am Gemeindehaus	Frauen, Rentner	Schüler

13 Homepage und gemeindliches Mitteilungsblatt

Wie wichtigsten Nutzergruppen der Homepage von Hünenberg sind selten mehrmals pro Monat auf Informationssuche. Es handelt sich meist um Personen mittleren Alters, Berufstätige. Während die Rubriken Information, Aktuelles und der Gemeindeteil grössere Beachtung geniessen, entfallen nur selten Nennungen auf den Politik- und Unternehmerteil, Privates und Anderes. Bis auf die Vollständigkeit vermag die Homepage weitgehend zu überzeugen.

Die Hünenberger wollen ein Gratis-Mitteilungsblatt in gedruckter Form. Den meisten Befragten reicht dabei eine Periodizität von zwei bis drei Monaten. Schüler zeigen ein geringeres Informationsbedürfnis, aber auch wenig Vorstellungsvermögen, wie sie selbst diese beiden Medien nutzen könnten.

13.1 Homepage

13.1.1 Nutzungsintensität

Da die Gemeinde-Homepage kürzlich neu gestaltet wurde, interessiert nun deren Nutzung durch die Hauptadressaten, die Hünenberger Bevölkerung, wie auch die Bewertung des Inhalts. Es zeigt sich, dass die monatliche Nutzung der Internet-Seite der Gemeinde am weitesten verbreitet ist, ähnlich häufig scheint die quartalsweise und semesterweise Nutzung (vgl. **Tabelle**). Ein Drittel antwortet, die Homepage nie aufgerufen zu haben. Ein Grossteil davon entfällt auf die Schüler, gefolgt von den Rentnern und jungen Erwachsenen; die aktivsten User hingegen sind die mittelalten Erwachsenen.

Tabelle : Nutzungsintensität (Zeilenprozente)

	Oberstufe	18–35-Jährige	36–55-Jährige	56–85-Jährige	Total Nennungen
Fast täglich	37%	12%	13%	38%	8
Wöchentlich	6%	6%	33%	56%	18
Monatlich	7%	12%	59%	22%	121
Einmal pro Quartal	4%	28%	50%	18%	112
1–2 Mal pro Jahr	13%	16%	52%	19%	114
Nie	21%	20%	25%	34%	190

13.1.2 Inhaltliche Schwerpunktsetzung

Ein Drittel der Befragten mochte sich nicht auf ein Schwerpunktthema festlegen und hat daher gleich mehrere Gebiete angekreuzt, d.h. es werden meist meherer Themenfelder bei einem Aufruf der Seite abgefragt. „Kann ich nicht sagen“ wurde von 12% gewählt, eine Antwort fehlt von 9% der Befragten. Hauptsächlich der Rubriken „Informationen“ und „Aktuell“ wegen suchen die Nutzer die Homepage auf (vgl. die Zusammenstellung in der

Tabelle). Der „Gemeinde- und Verwaltungsteil“ ist auf dem nachfolgenden Rang platziert, die übrigen Sachgebiete erhalten nur sporadische Nennungen unterhalb der 5%-Schwelle.

Vorwiegend Politik, Unternehmen und Aktuelles interessiert die Schüler, Aktuelles und Informationen die jungen Erwachsenen, die mittelalten Erwachsenen und die älteren Semester ebenso; hinzu kommt wiederum der Sachbereich Politik.

Tabelle : Inhaltliche Schwerpunkte (Zeilenprozente)

	Oberstufe	18–35-Jährige	36–55-Jährige	56–85-Jährige	Total Nennungen
Informationen	2%	22%	51%	25%	101
Aktuell	4%	12%	58%	26%	81
Gemeindeteil	6%	6%	58%	29%	31
Verwaltungsteil	0%	22%	56%	22%	27
Links	14%	21%	57%	7%	14
Politikteil	37%	38%	25%	0%	8
Unternehmensteil	37%	12%	50%	0%	8
Teil Private	14%	29%	43%	14%	7
Anderes	14%	0%	86%	0%	7

13.1.3 Beurteilung der Homepage

Die Beurteilung nach einzelnen Dimensionen variiert wenig (ersichtlich aus **Tabelle**). Ein Viertel bis ein Sechstel würde jeweils nur eine (un-)genügende Note erteilen wegen mangelnder Übersichtlichkeit und Unvollständigkeit. Die Mittelwerte streuen wenig zwischen den einzelnen sozialen Gruppen. Einzige Auffälligkeiten bestehen darin, dass Schüler häufiger die Unvollständigkeit und Langsamkeit bemängeln, die Älteren und Alteingesessenen nur Ersteres. Offenbar besteht ein Bedürfnis, Anregungen für Erweiterungen einzubringen.

Tabelle : Beurteilung der Homepage

(Notenskala von 1=sehr schlecht bis 6=hervorragend, ca. 370 Antwortende)

	1	2	3	4	5	6	Kann ich nicht sagen	Mittelwert
Lesbarkeit	1	1	3	11	56	15	12	4.9
Lade-Geschwindigkeit	1	2	5	18	43	15	16	4.7
Übersichtlichkeit	1	3	4	17	49	14	13	4.8
Vollständigkeit	1	2	4	17	45	12	20	4.7
Verständlichkeit	1	1	4	10	54	17	13	4.9
Gesamteindruck	1	1	1	13	54	17	13	4.9

13.2 Gemeindliches Mitteilungsblatt

13.2.1 Erscheinungsrhythmus

Bislang verfügt Hünenberg über kein eigenständiges gemeindliches Publikationsorgan. Die Nachfrage nach einem gemeindlichen Mitteilungsblatt ist zudem noch wenig entwickelt, sowohl bezüglich Inhalt als auch der formalen Eigenschaften. Auf die Erscheinungsweise angesprochen, entscheidet sich die Mehrheit für einen quartalweisen Erscheinungsrhythmus. Die Schüler haben grundsätzlich Mühe eine gehaltvolle Antwort zu liefern, die jungen Erwachsenen tendieren etwas häufiger zur zweimonatlichen Erscheinungsweise, während die mittelalten und ältesten Erwachsenen klar zur quartalweisen neigen.

Tabelle : Erscheinungsrhythmus

	Oberstufe	18–35-Jährige	36–55-Jährige	56–85-Jährige	Total Nennungen
Monatlich	18.1%	26.7%	23.4%	22.6%	130
Alle 2 Monate	13.9%	28.6%	18.4%	22.6%	117
Quartalweise	8.3%	31.4%	54.8%	47.9%	240
Kann ich nicht sagen	59.7%	13.3%	3.3%	6.8%	75

13.2.2 Erscheinungsform

In Bezug auf die Erscheinungsform herrscht grosse Einigkeit: Die Mehrheit (64%) wünscht sich ein gedrucktes Mitteilungsblatt, das gratis in alle Haushalte geliefert wird. Noch unentschieden erweisen sich wiederum die Schüler. Ansonsten findet sich keine nennenswerte Alternative unter den eingegangenen Antworten.

Tabelle : Erscheinungsform (Spaltenprozent und absolute Anzahl Nennungen)

	Oberstufe	18–35-Jährige	36–55-Jährige	56–85-Jährige	Total Nennungen
Als gedrucktes Mitteilungsblatt gratis an alle Haushaltungen	36.2%	62.5%	69.5%	69.4%	358
In gedruckter Form an alle Haushaltungen, die Abo gekauft haben	7.2%	3.8%	2.9%	2.7%	20
In elektronischer Form an alle Haushaltungen, die Gratisabo bestellt haben	5.8%	11.5%	13.4%	8.2%	60
Als elektronischer Newsletter auf der Gemeinde-Homepage	4.3%	11.5%	12.6%	12.9%	64
Kann ich nicht sagen	46.4%	10.6%	1.7%	6.8%	57

14 Anhang Tabellen

Tabelle : Vergleich Altersverteilung (Stat. Zug vs. eigene Stichprobe)

	Statistik Zug 2006	eigene Stichprobe
Anteil 15-24-Jährige	15%	10%
Anteil 25-39-Jährige	28%	23%
Anteil 40-59-Jährige	38%	45%
Anteil 60-99-Jährige	19%	22%

In der vorliegenden Stichprobe sind die 15 – 17-Jährigen methodisch bedingt nicht vertreten. Die älteren Generationen sind wie üblich stärker in der Stichprobe repräsentiert als die jüngere, beruflich aktive Generation.

Tabelle : Haltemotive und Mangelbefragungen

	Hält mich hier in %	Vermisse ich hier in %	„Kann ich nicht sagen“ in %
Landschaft, Natur	93.0	2.4	4.6
Hohe Sicherheit im Wohnumfeld	86.8	3.8	9.4
Gute Erreichbarkeit der Zentren	86.0	9.4	4.6
Möglichkeit sich zurückzuziehen	82.6	3.1	14.3
Kontakte zu Freunden und Nachbarn	81.4	6.9	11.7
Plätze, freie Räume	66.7	13.8	19.4
Offene Atmosphäre, Vielfalt	65.6	11.2	23.2
Stimmiges Ortsbild	62.7	14.1	23.2
Vielfältiges Freizeitangebot	55.0	15.4	29.6
Gelebte Tradition, Eigenart	51.0	5.5	43.4
Gemeinsame Herkunft, Dazugehören	41.6	11.8	46.7
Chance jemand zu sein	38.6	8.3	53.1
Arbeitsmöglichkeit und Aussichten	36.9	20.2	42.9
Nähe zu Verwandten	35.9	36.8	27.4

Tabelle : Mitwirken am Dorfleben

	Mache ich heute schon (%)	Möchte ich in Zukunft machen (%)	Habe daran kein Interesse (%)	Kann ich nicht sagen (%)
Mitwirken am örtlichen Vereinsleben	34.8	14.7	34.7	15.9
Mitwirken an nachbarschaftlichen oder Quartierorganisationen	28.3	12.4	38.1	21.2
Teilnahme am kirchlichen oder religiösen Leben	25.1	4.5	53.4	17.0
Teilnahme am politischen Leben	16.2	9.7	59.4	14.7

Tabelle : Wichtigkeit von Personengruppen [geordnet nach Mittelwerten Wichtigkeit 0–10]

	Sehr unwichtig (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr wichtig (%)	Kann ich nicht sagen
Kinder/Jugendliche	2.4	0.3	1.2	1.0	2.2	<i>9.6</i>	3.4	7.0	19.5	15.0	32.6	5.8
Einheimische	3.6	0.7	2.2	3.2	2.0	<i>15.0</i>	6.1	10.9	21.6	10.4	18.4	5.8
Gemeindeverwaltung	5.6	0.7	2.4	2.0	2.4	<i>11.9</i>	6.0	9.7	15.3	12.4	20.3	11.2
Ältere	2.2	0.3	1.9	4.3	3.6	<i>17.5</i>	7.3	9.2	22.0	8.3	15.7	7.7
Gemeinderat	7.5	0.7	2.7	2.2	3.2	<i>14.1</i>	7.5	9.0	16.0	9.4	15.8	11.8
Neuzuzüger	5.0	1.4	2.7	3.4	4.3	22.1	11.6	14.5	17.1	3.8	7.7	6.5
Ausländer	9.4	3.4	7.3	7.3	4.9	22.0	11.4	6.5	10.6	3.6	5.3	8.2
Parteien	15.2	1.5	4.9	5.1	5.3	16.7	7.3	9.0	10.1	3.2	7.0	14.5
Benachteiligte	7.4	3.6	5.7	7.9	6.2	24.5	8.4	5.3	7.4	3.4	2.6	17.8
Auswärtige	11.5	3.6	4.6	7.7	5.8	21.6	6.9	8.9	7.7	1.9	3.4	16.3
Wohlhabende	14.9	2.7	4.3	8.4	5.0	20.9	8.5	8.2	8.2	3.2	4.1	11.6

Tabelle : Spannungsverhältnis zu den Gruppen [geordnet nach Mittelwerten Spannungsgrad 0–10]

	Sehr entspannt/ unproblematisch (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr gespannt/ problematisch (%)	Kann ich nicht sagen
Gemeindeverwaltung	27.6	11.9	8.4	4.9	2.2	8.2	1.9	2.6	5.6	2.9	4.6	19.1
Gemeinderat	22.5	10.2	9.2	5.6	2.2	8.5	2.7	1.9	5.6	2.2	3.1	26.1
Auswärtige	20.1	6.2	10.2	6.5	5.2	9.5	3.8	2.2	4.3	1.2	1.7	29.1
Einheimische	30.7	9.7	14.2	3.8	2.2	8.0	3.9	4.9	8.7	2.6	4.9	6.3
Ältere	28.0	10.4	11.8	6.3	5.0	7.7	4.4	3.6	6.5	3.8	4.6	7.9
Parteien	17.9	6.5	7.4	6.5	4.8	12.1	3.2	2.4	3.1	1.4	2.6	32.1
Neuzuzüger	22.3	9.6	15.3	7.0	3.6	10.5	5.0	4.6	7.7	1.2	3.4	9.6
Wohlhabende	17.3	8.2	10.6	6.2	6.7	13.5	4.3	3.8	5.7	1.2	3.4	19.2
Kinder/ Jugendliche	27.5	10.8	11.1	6.0	3.2	7.7	3.1	3.2	7.5	4.8	8.0	7.2
Benachteiligte	14.6	4.8	8.8	7.6	5.8	14.3	5.7	3.4	3.6	1.7	1.4	28.4
Ausländer	14.9	7.7	10.9	8.9	5.8	14.4	5.8	4.1	6.5	2.7	5.1	13.2

Tabelle : Sorgenbarometer (geordnet nach höchstem Durchschnittswert)

	0 Geringste Sorge (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 Stärkste Sorge (%)	Kann ich nicht sagen
Siedlungsentwicklung	7.6	4.3	8.3	7.1	6.4	11.9	7.9	9.0	13.6	6.2	11.9	6.0
Verkehrsbelastung/-sicherheit	10.5	7.6	9.3	9.0	6.9	13.8	5.2	8.3	12.7	3.6	7.6	5.7
Kriminalität	10.6	5.0	12.0	10.3	6.7	13.9	5.5	6.2	9.1	4.6	9.4	6.8
Umweltqualität	12.8	6.5	10.3	8.0	7.9	12.0	5.1	7.0	10.3	5.0	9.4	5.7
Soziale Sicherheit	12.9	6.5	11.7	8.8	8.1	15.8	5.7	6.2	7.4	2.8	3.8	10.3
Bevölkerungsentwicklung	14.3	10.1	11.6	9.1	6.9	13.6	5.7	5.7	7.6	2.9	3.4	9.1
Arbeit	10.4	9.4	14.2	9.4	4.2	9.0	5.7	5.5	6.1	1.6	2.8	21.8
Ausbildung	14.5	9.4	14.2	10.3	5.1	12.0	4.4	5.0	7.4	2.2	3.4	12.1
Gesundheit	21.4	11.6	15.4	10.4	4.3	9.9	2.9	3.6	5.8	1.0	3.6	10.1
Zusammenarbeit	17.4	10.6	12.5	8.4	5.6	9.6	3.4	2.9	4.6	1.2	1.9	22.0
Öffentliche Finanzen	29.1	10.2	13.6	7.9	3.8	9.6	2.1	1.4	3.3	1.0	1.0	17.0

Tabelle : Entwicklungsrichtung

		Öffnung und frischer Wind von aussen würde gut tun	Es bleibt am besten so, wie es jetzt ist	Tradition und herkömmliche Werte sollten verstärkt werden	kann ich nicht sagen	Total
Oberstufe	Nennungen	28	18	3	18	67
	Spalten-%	16.9%	8.7%	2.7%	25.0%	12.0%
18-35 J.	Nennungen	31	38	21	15	105
	Spalten-%	18.7%	18.3%	18.6%	20.8%	18.8%
36-55 J.	Nennungen	72	91	51	26	240
	Spalten-%	43.4%	43.8%	45.1%	36.1%	42.9%
56+ J.	Nennungen	35	61	38	13	147
	Spalten- %	21.1%	29.3%	33.6%	18.1%	26.3%
Total	Nennungen	166	208	113	72	559
	Zeilen-%	29.7%	37.2%	20.2%	12.9%	100.0%

Tabelle : Bewertung der Verwaltungskontakte

	Überhaupt nicht zutreffend (%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sehr zutreffend (%)	Kann ich nicht sagen
Konnte mein Ziel erreichen	1.6	0.8	0.4	0.8	0.8	3.5	1.6	5.5	13.4	13.4	56.7	1.6
Mitarbeitende fachlich kompetent	0.8	0.4	0.8	0.8	1.6	2.7	3.1	6.7	14.9	22.0	41.6	4.7
Mitarbeitende sind effizient	0.8	0.8	0.4	0.0	0.0	5.5	3.5	8.6	20.4	21.6	31.4	7.1
Mitarbeitende sind freundlich	0.0	0.0	0.4	0.8	0.4	3.1	4.3	3.5	13.3	21.5	51.2	1.6

Tabelle : Ausgabenpräferenzen [geordnet nach Ausbauwunsch]

	Mehr investieren	Gleich viel ausgeben	Sparen	Kann ich nicht sagen
Bildung, Jugend	50.9	40.1	1.2	7.8
Lebensraum, Natur	47.9	45.5	1.9	4.7
Familie, Soziales	33.6	54.0	4.8	7.6
Öffentlicher Verkehr	33.5	53.8	8.7	4.0
Gesundheit	32.7	55.9	2.9	8.5
Kultur, Sport, Freizeit	30.6	58.1	5.7	5.5
Sicherheit	28.9	60.1	5.2	5.9
Umwelt, Entsorgung	26.9	64.3	3.3	5.5
Wohnen	27.2	54.2	13.1	5.6
Wirtschaft, Standortförderung	22.0	58.3	6.8	12.8
Privater Verkehr	12.8	48.9	33.2	5.2
Zusammenarbeit	11.8	61.4	12.3	14.5

Tabelle : Entwicklung des Firmenstandortes [geordnet nach Ausbauwunsch]

	Sollte es mehr geben	Gleich viel geben	Sollte es weniger geben	Kann ich nicht sagen
Gewerbe	44.0	46.9	0.9	8.2
Kreative und freie Berufe	32.2	47.3	3.3	17.2
Gastronomie, Hotellerie, Tourismus	29.9	57.7	4.1	8.3
Informatik, Pharma, Nanotechnologie	27.5	49.0	8.1	15.4
Einkaufszentren, Warenhäuser	23.1	58.9	11.3	6.7
Gesundheitswesen	21.8	66.4	1.2	10.6
Landwirtschaftsbetriebe	13.8	69.5	8.2	8.5
Industrie	13.6	59.8	14.9	11.7
Unternehmensdienstleister	12.6	55.4	11.9	20.1
Finanzsektor	9.8	70.6	8.6	11.0
Zulieferer, andere Dienstleistungen	8.8	65.8	4.3	21.1

Tabelle : Entwicklungsvorstellungen zur Ortsplanung [geordnet nach Ausdehnungswunsch]

	Ausdehnen	Belassen	Verkleinern	Kann ich nicht sagen
Naturlandschaft, Wälder	42.0	53.9	2.1	2.1
Öffentliche Plätze, Begegnungszonen	40.6	52.6	2.4	4.4
Wohn- und Siedlungszonen	18.2	61.4	17.0	3.4
Zone für Dienstleistungsbetriebe	17.5	62.1	9.4	11.0
Verkehrs- und Parkplatzflächen	16.4	63.9	14.7	5.0
Landwirtschaft	14.8	72.1	8.1	5.0
Industrie- und Gewerbebezonen	11.7	61.4	19.4	7.4

Tabelle : Verkehrsmittelnutzung [in Prozent; geordnet nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit]

	Fast täglich	1-3 Tage/Woche	1-3 Tage/Monat	Seltener	Nie	Keine Antwort
Auto	46.3	33.6	4.6	3.7	9.3	2.4
Velo/zu Fuss	46.0	26.0	12.7	9.7	2.5	3.1
Zug	16.8	17.5	21.7	32.8	6.5	4.8
Bus	15.6	14.3	17.7	36.2	12.4	3.9
Anderes	3.4	2.9	2.5	28.5	--	62.6
Töff	2.2	2.5	3.6	6.3	75.7	9.7